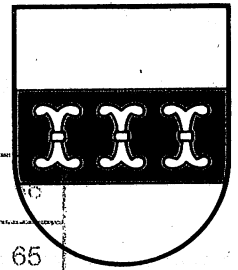


HEIMATBLATT



Nr. 141

WEST
KREIS
MÜNSTERLAND
BORKEN

20	Stadt Vreden			65
23	19. MRZ. 1999			64
30	Eingang			61
	32	40	50	61

Februar/März 1999

Kreisheimatpfleger für Erhalt der Landschaftsverbände

Die westfälischen Kreisheimatpfleger haben sich in einer Resolution an den Landtag gegen die geplante Auflösung der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland gewandt. In der Resolution heißt es u. a.: „Als gewählte Vertreter von rund 100.000 Westfalen sprechen wir als Kreisheimatpfleger uns einstimmig für den Erhalt der Landschaftsverbände aus. Eine Auflösung bedeutet die Schwächung der Kulturarbeit im Allgemeinen und der Heimatpflege im Besonderen. Die enge Verbindung des Westfälischen Heimatbundes zum Landschaftsverband Westfalen-Lippe garantiert die fachliche Betreuung der örtlichen und überregionalen Heimatvereine in Westfalen.“

Der Landesteil Westfalen hat innerhalb des Bundeslandes trotz seiner historisch gewachsenen Strukturen stets um die Anerkennung als eigenständige Landschaft kämpfen müssen. Die Zukunft dieser eigenständigen Landschaft wäre durch die Auflösung der Landschaftsverbände ungewiß, denn unser Landschaftsverband ist eine der wenigen bestehenden leistungsstarken Institutionen, die in ihrer räumlichen Zuständigkeit für ganz Westfalen zu einem entscheidenden Faktor für den Zusammenhalt der einzelnen Regionen geworden ist. Er trägt dafür Sorge, daß Westfalen und das Rheinland als Landesteile gleichberechtigt behandelt werden und tritt dafür ein, die Vernachlässigung Westfalens innerhalb Nordrhein-Westfalens abzubauen und die Position Westfalens zu stärken.

Die Kreisheimatpfleger Westfalens sprechen sich daher gegen alle Bestrebungen aus, die die Landschaftsverbände als tragende Institutionen Westfalens und des Rheinlandes in Frage stellen.“

In einem Schreiben unter dem 27. Januar dieses Jahres wendet sich die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, Dr. Edeltraud Kluetting, mit folgender Bitte an alle Mitglieder: „Alle, denen das Weiterleben Westfalens am Herzen liegt, sollten sich mit ganzer Kraft dafür einsetzen, daß die Entscheidungen in Düsseldorf nicht weiterhin zu Lasten von Westfalen fallen. Bitte schreiben Sie dem Ministerpräsidenten und sprechen Sie mit ihren Landtagsabgeordneten!“ In ihrem Bittschreiben nimmt die Geschäftsführerin auch Bezug auf eine Veranstaltung im Erbdrostenhof in Münster vom 17. Mai 1993, in der der damalige Chef der Staatskanzlei Wolfgang Clement vor 200 Zuhörern sagte: „Zu den Landschaftsverbänden - damit Sie meine persönliche Überzeugung kennen - ich halte sie für gut und richtig. . . .“

Ich glaube, daß es für den Zusammenhalt Nordrhein-Westfalens wichtig und von großer Bedeutung ist, daß es die Landschaftsverbände gibt. Ich bin ein Anhänger der Landschaftsverbände, um das klar zu sagen.“

Kurz informiert

- Das 53. Treffen der Danziger Katholiken findet vom 21. bis zum 26. Juli 1999 wieder auf der Jugendburg in Gemmen statt.
- Der diesjährige Kreisheimattag findet am Samstag, 17. April 1999 ab 9.30 Uhr in der Burg Ramsdorf statt. Gastgeber ist anlässlich des 100jährigen Bestehens der Heimatverein Ramsdorf. Den Festvortrag hält der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes, Dr. Manfred Scholle.
- Der Westfalentag findet in diesem Jahr vom 18. bis 19. September in Paderborn statt.

INHALT

AKTUELLES.....	3
JAHRESBERICHTE.....	7
VEREINSNÄCHRICHTEN.....	10
BUCHTIPS.....	11
WAS - WANN - WO.....	14
IMPRESSUM.....	20

In dem Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes 1/1999 wird ausführlich über den Inhalt der Sitzung der Kreis- und Stadtheimatpfleger und der Vorsitzenden der Heimatgebiete, die am 13. November vorigen Jahres in Hamm stattfand, berichtet. Zu diesem Erfahrungsaustausch hatten Dr. Edeltraud Klue-ting und der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Westfälischen Heimatbundes, Ernst Dossmann, eingeladen. Die Teilnehmer waren der Meinung, daß eine Auflösung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe eine Schwächung der Heimatpflege mit sich bringen würde. Durch seine Zuständigkeit für ganz Westfalen sei er ein Bindeglied für den Zusammenhalt der einzelnen westfälischen Landesteile. In dieser Sitzung beschlossen die Teilnehmer, sich für den Erhalt des Landschaftsverbandes einzusetzen, verfaßten die Resolution und richteten gemeinsame Schreiben an den Ministerpräsidenten, den damaligen „Doppelminister für Inneres und Justiz“, Fritz Behrends, und die Fraktionsvorsitzenden der im Landtag vertretenen Parteien.

„Die Antworten der Politiker“

In dem Antwortschreiben von Ministerpräsident Wolfgang Clement heißt es u. a.: „Ich erhalte in diesen Tagen viele Briefe aus Westfalen und kann die Sorgen, die sich aus der Berichterstattung in der Presse ergeben, gut nachvollziehen.

Es ist meine Überzeugung, daß im Zeitalter der Globalisierung und der Herausbildung einer Wissensgesellschaft eine umfassende Regierungs- und Verwaltungsreform in Nordrhein-Westfalen unabweisbar und notwendig ist. Ein wichtiger, aber nicht der einzige Aspekt ist dabei die Optimierung des Verwaltungsaufbaus und der Behördenstrukturen. ... Die Landesregierung hat keine Vorentscheidungen oder Festlegungen hinsichtlich einer bestimmten Verwaltungsstruktur getroffen. Mir ist wichtig, das deutlich zu sagen. Wie Sie wissen, wird in Nordrhein-Westfalen schon seit geraumer Zeit über die Verwaltungsstruktur diskutiert. Wir müssen diese Diskussion ergebnisorientiert fort-

führen und abschließen. ... Ich plädiere dafür, daß wir die Diskussion über eine Verwaltungsstrukturreform sachlich führen. Die Landschaftsverbände als großer und wichtiger Teil der öffentlichen Verwaltung können dabei nicht ausgeklammert werden. Ich freue mich, daß die westfälischen Heimatpfleger so engagiert für den Landschaftsverband Westfalen-Lippe eintreten. Ich selber erfahre aus vielen Briefen immer wieder, wie sehr der Landschaftsverband als Institution in Westfalen verwurzelt ist. Andererseits habe ich immer wieder erfahren, daß die Menschen in beiden Landes- teilen längst ein gemeinsames Landesbewußtsein entwickelt haben. Ich versichere Ihnen aber, daß dieser Gesichtspunkt und die in der Resolution enthaltenen Argumente, die mir ja letztlich nicht neu sind, in die Überlegungen einbezogen werden.

Wir sind uns aber gewiß einig, daß wir eine moderne, den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsene, leistungsfähige öffentliche Verwaltung brauchen, die zudem bezahlbar bleiben muß. Das ist die Aufgabe, die wir mit einer Verwaltungsreform zu bewältigen haben. Die Belange der Heimatpflege müssen dabei gerade in Westfalen mit im Blick sein, auch wenn sie gewiß nicht allein ausschlaggebend sein können. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir in dieser Einschätzung folgen könnten.“

Antwort des damaligen Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion, Dr. Helmut Linsen: „Die nordrhein-westfälische CDU-Landtagsfraktion begrüßt und unterstützt Ihr ehrenamtliches Engagement für die Heimat- und Kulturpflege in Westfalen. Unser Ziel besteht gerade darin, diese Aufgabe weiterhin in der Hand der kommunalen Selbstverwaltung und zwar ausdrücklich auch in der kommunalen Selbstverwaltung eines höheren Kommunalverbandes zu belassen. Das von uns vorgeschlagene „Modell Regionalverwaltung“ trägt diesem Anliegen Rechnung. Bei dieser Regionalverwaltung handelt es sich nämlich seinem organisatorischen Kern nach auch um einen höheren Kommunalverband, in dem höhere Kommunalaufgaben unter der Aufsicht einer aus indirekten Wahlen hervorgegangenen Regionalversammlung bewältigt werden. Der kommunale Einfluß gerade im kulturellen Bereich und bei der Verteilung von Fördermitteln würde noch deutlicher gegenüber dem jetzigen Zustand gestärkt.

Das von uns vorgeschlagene „Modell Regionalverwaltung“ ist nach meiner tiefen Überzeugung die einzige kommunalfreundliche Lösung für die Herausforderung der Verwaltungsstrukturreform, in der die kommunale Selbstverwaltung gestärkt und nicht geschwächt wird. Vor diesem Hintergrund bitte ich Sie, bei Ihrer Kritik auch zu berücksichtigen, daß jede andere Lösung, als

die von uns vorgeschlagene, wahrscheinlich dazu führen wird, daß auch die westfälische Heimat- und Kulturpflege verstaatlicht und damit geschwächt wird."

Antwort von Ewald Groth, Sprecher für die Verwaltungsreform von Bündnis 90/Die Grünen: „Als für die Verwaltungsreform zuständiger Fachpolitiker meiner Fraktion kann ich Ihnen versichern, daß Ihre Anregungen und Bedenken in den Beratungen Berücksichtigung finden werden.“

„Laßt Westfalen leben!“

Rüdiger Theiselmann schreibt am 9. Februar in der in Oelde erscheinenden Tageszeitung „Die Glocke“: „Oberkreisdirektoren sehen Auflösung mit Skepsis - In einer gemeinsamen Stellungnahme haben die Oberkreisdirektoren, die Landrätin des Kreises Steinfurt sowie die Münsteraner Oberbürgermeisterin an die Landesregierung appelliert, die Verwaltungsreform so sachlich wie möglich anzugehen. Bewährte Strukturen dürften nur dann aufgegeben werden, wenn Besseres an ihre Stelle könne. Dies gilt insbesondere für die kommunal getragenen Landschaftsverbände.“

Am 20. Februar schreibt Wilfried Goebels in den Westfälischen Nachrichten: „Die CDU-Fraktionsvorsitzenden der beiden Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland haben die Vorbereitung für eine Verfassungsklage gegen die von Clement und der SPD geplante Auflösung der Landschaftsverbände abgeschlossen. Wir glauben, daß wir Aussicht haben, von den Richtern in Münster anerkannt zu werden, sagte CDU-Fraktionschef Walter Hostert.“

In einem Brief an Ministerpräsidenten Wolfgang Clement schreibt Dr. Manfred Scholle, Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes, der 520 westfälische Heimatvereine mit 100 000 Mitgliedern vertritt: „Für uns alle in Westfalen hat der Landschaftsverband als Garant für die westfälische Selbstverwaltung einen unersetzbaren Wert. Er sei die einzige gesamtwestfälische Klammer. Dr. Scholle kündigte an, der Heimatbund werde bis zu einem Volksbegehren dafür kämpfen, daß die seit 180 Jahren bestehende westfälische Selbstverwaltung erhalten bleibt.“

Klaus-Jürgen Schulz schreibt in der Borkener Zeitung vom 25. Februar: „Den Erhalt der Landschaftsverbände fordert die CDU-Kreistagsfraktion. Daher soll der Kreistag eine an den Ministerpräsidenten adressierte Resolution verabschieden. Die Politiker des Kreises Borken sollen darin deutlich machen, daß „der Land-

schaftsverband Westfalen-Lippe eine gute Grundlage für die Wahrnehmung deutlich erweiterter Kompetenzen bietet“.

Die Landschaftsverbände haben sich laut CDU-Fraktion im Europa der Regionen als demokratisch legitimierte Interessenvertretung erwiesen.

Es sei zwar unbestritten, daß durchgreifende Reformen der Verwaltungsstrukturen erforderlich sind. Bewährte Strukturen sollten nicht aufgegeben werden, ohne daß klare Alternativen sichtbar sind, heißt es in dem Resolutions-Entwurf.“

Im Informationsdienst des Vorstandes Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen e. V. Nr. 1/Februar 1999 ist zu lesen: „Auch wenn Karneval ist - das Votum der Hörer von **radio Antenne Münster** ist eindeutig und nüchtern: 92 Prozent der Anrufer plädieren für ein „Freies Westfalen“, lediglich acht Prozent sind für den Erhalt des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Fragestellung entspringt der Düsseldorfer Überlegung um die Straffung der Landesbürokratie und die Schließung der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland. Politiker wie Hörer fürchten um die Eigenständigkeit des Landesteils Westfalen angesichts der zentralistischen Bemühungen der Landesregierung.“

Die Ergebnisse im einzelnen: Der Höreraufruf zur Abstimmung per Telefon erfolgte in der Zeit von 7.15 Uhr bis 8.00 Uhr. Es wurden insgesamt 1143 Anrufe registriert. 1050 Anrufer (gleich 91,9 Prozent) plädieren für den „Freistaat Westfalen“, 8,1 Prozent sprachen sich für den Erhalt des Bundeslandes NRW aus.“

AKTUELLES

Bürgermeisterin Helga Schwartenbeck †

Bei einem schweren Verkehrsunfall ist die 60jährige Asbeckerin Helga Schwartenbeck tödlich verunglückt. Seit 1990 war Helga Schwartenbeck Bürgermeisterin der Gemeinde Legden, zu der Asbeck als Ortsteil gehört. Die beliebte Kommunalpolitikerin war auf dem Weg zu einer Sitzung und stieß auf der Straße zwischen Asbeck und Legden frontal mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammen.

Helga Schwartenbeck gehörte seit 1975 dem Rat und zahlreichen Ausschüssen an. Mit Einfühlsamkeit und großem Engagement widmete sie sich den ihr anvertrauten Aufgaben. Wo immer sie konnte, half sie ihren Mitmenschen, die mit Sorgen zu ihr kamen. Im politischen, kirchlichen und caritativen Bereich bekleidete

sie zahlreiche Ehrenämter. Für die Anliegen des Heimatvereins Asbeck hatte sie stets ein offenes Ohr. Für ihre vielfältigen und erfolgreichen Tätigkeiten erhielt sie im Jahr 1997 das Bundesverdienstkreuz.

Mit großer Trauer und Dankbarkeit nahm die Bevölkerung Abschied von ihrer hochgeschätzten Bürgermeisterin.

1999: Kein ruhiges, kein bequemes Jahr

In seinem Ausblick auf dieses neue Jahr während des Kreisempfanges am Sonntag, 24. Januar, rechnete Oberkreisdirektor Raimund Pingel „trotz günstiger Ausgangsposition im hiesigen Raum nicht mit einem ruhigen und bequemen Jahr“. Seine stichpunktartigen Aufzählungen lauteten: Globalisierung, verstärkter Wettbewerb, Wirtschaftswachstum ohne Auswirkung auf den Arbeitsmarkt, Langzeitarbeitslose, wachsende Zahl gescheiterter Ehen, Jugendkriminalität, Naturschutz und landwirtschaftliche Nutzung, aber auch Vereinsamung und mangelnder Gemeinsinn. Dies seien Entwicklungen mit der Maßgabe, die „nahe Zukunft konkret zu gestalten“. Mit dem Hinweis auf das anhaltende natürliche Bevölkerungswachstum - im Kreis Borken lebten am 30. Juni 1998 351.188 Menschen - warnte der Oberkreisdirektor davor, den Westmünsterlandkreis nur zu einem Naherholungsraum oder Altensitz für Menschen aus dem Ruhrgebiet werden zu lassen. Dringend erforderlich sei endlich die Genehmigung des Gebietsentwicklungsplanes, damit Wohn- und Gewerbegebiete ausgewiesen werden können. Die Existenzgrundlage der im Kreisgebiet vorhandenen hochentwickelten Landwirtschaftsbetriebe müsse gesichert werden, indem die Umsetzung der sogenannten FFH-Richtlinie - Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie - in einem verständigen, abgestimmten Rahmen garantiert wird.

Oberkreisdirektor Raimund Pingel lenkte sein Augenmerk dann auf die Gegebenheiten der wirtschaftlichen Entwicklung in der hiesigen Region. In diesem Zusammenhang sei auf den Bericht „Kreis Borken aufstrebende Wirtschaftsregion“ unter der Rubrik „Blick in Zeitschriften“ in dieser Ausgabe des Heimatbriefes verwiesen.

Der Oberkreisdirektor sprach auch die verkehrliche Situation an und sagte: „Verkehrsverbindungen, Verkehrssicherheit, öffentlicher Nahverkehr bleiben auch in der konkreten Zukunft Aufgabenschwerpunkte.“ Konkrete Fortschritte würden bei den Bundesstraßen B 67 n Bocholt-Borken-Dülmen und B 54 n Gronau-Niederlande erwartet. Notwendige Ortsumgehungen z. B. in Gronau und Stadthorn seien aus Finanzgründen wahrscheinlich nicht durchzuführen, desgleichen

fehlten Zuschüsse für den weiteren Ausbau von Radwegen. Geplant sei ein eigener Verkehrssicherheitsplatz in Zusammenarbeit mit der Kreisverkehrswacht. In vorbildlicher Weise bemühe sich der Kreis Borken, die Verkehrsteilnehmer durch Schilder auf ihre Pflicht zu rücksichtsvoller Fahrweise hinzuweisen, um dadurch ihre Eigenverantwortung im Straßenverkehr zu stärken.

Erhaltung des Arttypischen

Gestaltung der Zukunft bedeutet im Westmünsterland die sorgsame Abwägung zwischen Natur- und Landschaftsschutz und der landwirtschaftlichen Nutzung. Oberkreisdirektor Raimund Pingel sprach sich für eine stärkere Einbindung der Bürger und der Politik in Planungsprozesse aus, um Konflikte zu entschärfen.

Auf das „Jahr der Senioren“ eingehend, wies er auf die erfolgreich tätige „Börse der Ehrenamtlichen“ hin. Die Senioren seien als Teil der Gesellschaft ernst zu nehmen, ihre Fähigkeiten und Erfahrungen sollten sie an diese weitergeben.

Der Oberkreisdirektor verwahrte sich gegen Vandalismus, Gewalt, Schmutz, Schmierereien, die auch im Kreisgebiet verstärkt zunehmen. Das sei nicht hinzunehmen. Kommunen, Ordnungs- und Jugendämter, Vereine, Nachbarschaften und Polizei müßten gemeinsam in sogenannten „Ordnungspartnerschaften“ zusammenwirken. Dies seien Probleme, die die gesamte Gesellschaft angehen. Es gehe darum, die persönliche Verantwortung wieder zu entdecken.

Von wesentlicher Bedeutung sei bei allen Veränderungen, die die Zukunft mit sich bringe und die erforderlich seien, das Arttypische in den Städten, Gemeinden und der Landschaft im Kreisgebiet zu erhalten. Man sollte nicht einer städtischen Gigantonomie verfallen.

Höchst umstritten seien die angestrebten Verwaltungsstrukturreformen im Land Nordrhein-Westfalen. Eine so grundlegende Entscheidung verlange eine sorgfältige Abwägung. Einer Schwächung Westfalens und des Münsterlandes müsse mit Entschiedenheit entgegengetreten werden.

Der Oberkreisdirektor erwähnte die gute Zusammenarbeit in der Aktion Münsterland, der Münsterlandkonferenz und in der EUREGIO, die sich in diesem Jahr bis Osnabrück und Warendorf ausdehnen werde. Bei der Zusammenarbeit in der EUREGIO könnten die Deutschen von den niederländischen Partnern manches an Pragmatismus und Cleverness lernen, was für das dritte Jahrtausend fit mache. Die typisch deutschen Probleme und Entwicklungshemmnisse bei notwendigen Neuerungen halten die Niederländer nicht auf: sie fangen an, packen zu und tragen nicht

erst alle Hindernisse zusammen, sagte der Oberkreisdirektor.

Raimund Pingel schloß seinen Ausblick in das Neue Jahr mit den Wünschen: „**Mut zu Neuem, zu Modernem und Mobilität entwickeln, Herausforderungen annehmen und flexibel reagieren, bereit sein, uns fortzuentwickeln und zu lernen, auch von anderen, aber auch bewährte Tugenden und Eigenschaften wiederentdecken und vor allem Eigenverantwortung, Gemeinsinn und soziales Engagement sollten wieder selbstverständlich sein.**“

Grafikbörse - einzigartiges kulturelles Nischenangebot

Die überaus zahlreichen Besucher der 12. deutsch-niederländischen Grafikbörse, die am ersten Märzwochenende im Borkener Vennehof stattfand, sind ein Beweis für das Interesse an dieser Kunstrichtung. Diesen von der Stadt und dem Kreis Borken veranstalteten „Kunstmarkt“ bezeichnete Landrat Gerd Wiesmann bei der Eröffnung als ein kulturelles Nischenangebot mit dem besonderen, dem niederländischen Flair, als einzigartig. Während ihres Besuches suchten die Kunstinteressierten das Gespräch mit den Kunstschaffenden. Sie erlebten dabei eine große Aufgeschlossenheit und ließen sich einfangen von den sehr unterschiedlichen Merkmalen gestalteter Grafik.

Die Grafikbörse ist auch ein gutes Beispiel für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den niederländischen Nachbarinstitutionen der „Stichting Gelders Beeldende Kunst“ und der Stichting „Kunst en Kultur Overijssel“. Gemeinsam mit der Fachhochschule Münster haben Kunstschaffende und -lehrende in der Jury aus der Vielzahl der Anmeldungen 48 Ausstellerinnen und Ausstellern den Zuschlag gegeben. 20 Grafiker breiteten erstmals ihre Arbeiten auf der Börse aus.

Dazu gesellten sich drei Fotografen, zehn Galerien und ein Antiquariat. Das Künstlerdorf Schöppingen war wiederum mit einem Stand vertreten. Während seiner Vorführungen von Drucktechniken standen die Zuschauer dicht gedrängt um den Grafiker Josef Bölting aus Rhede und hörten aufmerksam seinen Erklärungen zu. Erfreulich war auch, daß sich mit den Erwachsenen zahlreiche Jugendliche und Kinder einfanden, die vielleicht zum ersten Mal mit grafischer Kunst in Berührung kamen. Die Jüngsten unter ihnen fanden sich im Whistablezimmer zusammen, wo sie bei Spiel und lustigen Vorführungen gut aufgehoben waren.

In humorvoller Weise und auf seine verwandtschaftlichen Beziehungen in den münsterländischen Raum eingehend, unterstrich Karel Vosskübler, der Presseattaché der Königlich-Niederländischen Botschaft in Bonn, während der Eröffnung den völkerverbindenden Aspekt der Grafikbörse, die vom Beginn im Jahre 1988 an von der Botschaft unterstützt werde. Im westmünsterländischen Raum sei dadurch die Tür zu der sonst auf deutscher Seite nicht so bekannten, aber besonders interessanten Grafikszenen der Niederlande immer ein Stück weiter geöffnet worden.

Neuwahl des Stiftungsrates für das Künstlerdorf

Zu seiner konstituierenden Sitzung traf sich der Stiftungsrat der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen. Zur Vorsitzenden wurde Christina Rau wiedergewählt. Ihr Stellvertreter bleibt Herbert Nesecker, Präsident der NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege. Außerdem gehören dem Stiftungsrat an: Staatssekretär Dr. Hans-Jürgen Baedeker vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Oberkreisdirektor Raimund Pingel, Gemeindedirektor Josef Niehoff, Bürgermeister Hubert Roosmann, Landesdirektor Wolfgang Schäfer für den Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Regierungspräsident a. D. Erwin Schlegelberger als stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins und Dorothee Stürmer von der Stiftung Kunst und Kultur NRW.

Verbesserung der Frequenzsituation des Hörfunks

Im Medienreport des Verbandes Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen schreibt Frank Böhnke in der Ausgabe Nr. 1/Februar 1999, daß die Abkürzung „FM“ bislang für die englische Bezeichnung UKW stand. Seit neuestem stehen diese Buchstaben für Frequenzmanagement.

Für den Lokalfunk stand und steht FM allerdings auch für die Begriffe Frequenzmangel, Frequenzmängel, Frequenzmisere. Das heißt, der Lokalfunk in NRW verfügt auch im zehnten Sendejahr immer noch nicht über ausreichende Frequenzen, über ausreichend gute Frequenzen für ein zusätzliches landesweites privates Hörfunkangebot.

Doch damit hat es jetzt ein Ende. Demnächst wird an einem „Runden Tisch“ die Frequenzsituation des nordrhein-westfälischen Hörfunks grundlegend verbessert. Versorgungslücken werden geschlossen. Jedes Verbreitungsgebiet erhält einen Versorgungsgrad, der

mindestens dem der werbefinanzierten WDR-Programme entspricht.

Wo immer möglich, wird eine Ein-Frequenz-Lösung auf den Weg gebracht; Zeiten, in denen Lokalstationen fünf oder mehr Frequenzen brauchten, um die Hörer in Ihrem Sendegebiet zu erreichen, gehören dann der Vergangenheit an.

Spätestens zum 1. Januar 2000 geht die 6. Kette zur Erweiterung des publizistischen und werblichen Angebots des Lokalfunks flächendeckend in NRW auf Sendung.

Alles kein Problem, wenn es ein objektives Verfahren zur Verteilung und Ausgestaltung der in Nordrhein-Westfalen verfügbaren Frequenzen gäbe. Da dies nicht vorhanden ist, soll besagter „Runder Tisch“ die Lösung der Probleme bringen. An diesem Tisch werden die privaten Anbieter, die Landesanstalt für Rundfunk und die öffentlich-rechtlichen Wettbewerber versammelt sein. Nach der bestehenden Rechtslage wird dieser „Runde Tisch“ nur Erfolg haben, wenn der WDR bereit ist, seinen Frequenzbestand sachgerecht dem Frequenzmanagement zu unterstellen.

Der Lokalfunk in Nordrhein-Westfalen lebt seit Bestehen u. a. von der Hoffnung auf bessere Zeiten. Mit dieser Hoffnung werden wir uns auch am Frequenzmanagement beteiligen.

Umweltakademie zur ESTA

Der Kreis Borken und die Stadt Bocholt ziehen sich als Mitglieder aus der Europäischen Umweltakademie (EUA) zurück. Sie zahlen jetzt nur noch die Restschulden. Am 1. April dieses Jahres geht die Umweltakademie ganz in der Europäischen Staatsbürger-Akademie (ESTA) auf, die bereits vor zwei Jahren die Geschäftsführung übernommen hatte. Die Büros der ESTA befinden sich in der Kurfürstenstr. 40, 46399 Bocholt.

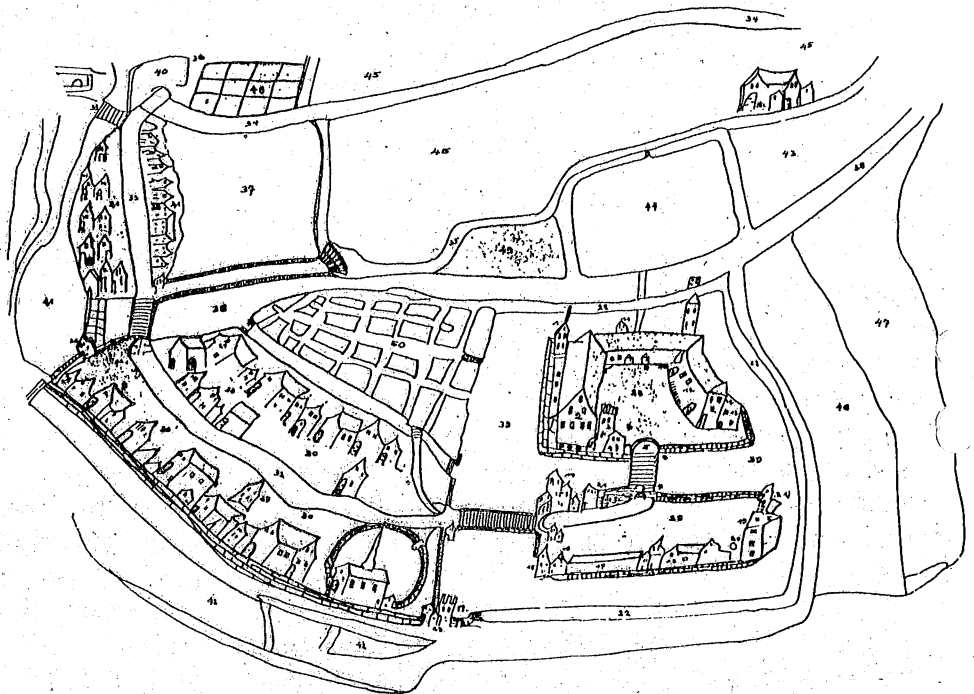
Freigrafschaft Gemen, ihre Grenzen und Gerichtsstätten

Im Borkener Stadtteil Gemen trafen sich im Januar mehr als 70 Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Geschichte“ unter Leitung von Ulrich Söbbing, Archivar in Stadtlohn und Südlohn-Oeding. Sie wurden herzlich willkommen geheißen von Paul Friß, dem

Vorsitzenden des Heimatvereins Gemen. In den Räumen des ehemaligen Klosters hatten Mitglieder des Heimatvereins für die Gäste den Kaffeetisch gedeckt.

Zunächst stand eine Besichtigung der Jugendburg an, durch die Verwaltungsleiter Bernhard Schoo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer führte. Der Rittersaal, der Archivturm, in dem noch die Reste der früheren Schloßkapelle zu sehen sind, wurden besichtigt. Vom Umgang des Palas mit der 1693/94 errichteten Balustrade schauten die „Geschichtskundigen“ auf das „Ländliche Gemen“, so wie es einst die Inhaber der Herrschaft im Lauf der Jahrhunderte getan haben mögen, schreibt Kreisarchivar Dieter Böhringer in seinem Bericht über die Zusammenkunft. Am Schluß der Veranstaltung stellte er die Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Literatur auf Kreisebene vor.

Der geplante Rundgang durch Gemen fiel wegen des andauernden Regens aus. Stattdessen schilderte die Borkenerin Ursula Brebaum in der Michaelskapelle die Entwicklung von Gemen mit dem Schwerpunkt Oberste und Unterste Freiheit anhand von historischen Karten und Plänen.



Lageplan von Gemen 1639

Im Mittelpunkt des Historikertreffens stand der Vortrag des Borkener Wilhelm Feldhaus zu dem Thema: „Die Freigrafschaft Gemen, ihre Grenzen und Gerichtsstätten“. Kenntnisreich, man spürte das intensive Studium der Quellen und der Literatur sowie die vor Ort betriebene „Feldforschung“, zeigte der Referent die Grenzen der Freigrafschaft nach einer Grenzbeschreibung aus dem Jahre 1537 auf. Der Vergleich mit der Grenzziehung der Heidener Freigrafschaft von 1531

läßt die Gemener als Abspieß davon vermuten. Die Freigrafschaft umfaßte in etwa Gemen, Kirchspiel Gemen, Weseke, Borkenwirth mit Burlo, einen Teil von Vardingholt und Rhede, Rhedebrügge, Homer, Westenborken und Grütlohn. Die Stadt Borken und ihre Feldmark gehörten nicht dazu.

Im Jahrbuch des Kreises Borken 1998 hat Wilhelm Feldhaus seine Forschungsergebnisse zu diesem Thema ausführlich dargelegt. Den Blick auf die historischen Ereignisse schlüsseln eingefügte Vereinbarungen und Karten auf. Hof-, Flur- und Straßennamen weisen heute noch auf die „Festlegung und Sicherung der Grenzverläufe und damit dem Rechtsfrieden der örtlichen Gemeinschaften hin, die durch die jährlich durchgeführten Schnadgänge kontrolliert wurden“, ist in dem Bericht nachzulesen.

JAHRESBERICHTE

Rezitationen aus Borkens Sagenschatz

Die Mitglieder und Freunde des Heimatvereins Borken hörten während der Jahreshauptversammlung nicht nur den Geschäfts- und Kassenbericht der vergangenen zwölf Monate, sondern ließen sich in die Sagenwelt mit heute noch existenten Überlieferungen aus Borken und seiner direkten Umgebung entführen. Hermann Büscher, Landlehrer in Westenborken, hat bereits im Jahre 1911 Sagen und Gedichte aus unserem Landstrich gesammelt. In den Jahren 1921 und 1930 folgten Veröffentlichungen von Heidensagen und die Bramgausagen. Seine Tochter Magda Keizers, die heute in Stadtlohn lebt, hat 1981 ein Büchlein veröffentlicht und ist selbst eine anerkannte Heimatdichterin.

Vorstandsmitglied Rudolf Koormann führte die Zuhörer in die verschiedenen Sparten der Sagenwelt ein, die dann gebannt, andächtig, lächelnd oder schaudernd den von Hildegard Becker, Maria Gedding, Anni Gördes, Rudolf Seyer und Alfons Thesing rezitierten Texten lauschten. Erst die Gebrüder Grimm haben die Sagen als volkstümliche Überlieferungen gesammelt. Früher wurden die Sagen weitersagt, nicht aufgeschrieben. Sie haben sich durch die lebendige Vorstellungskraft der Bevölkerung über viele Generationen hinweg erhalten.

Dazu gehören "Dat isene Krütz an de Weseler Landstraote", "Der versetzte Grenzpfahl", "De Herkunft vom Lünsberg" und "Die Wolfskuhle in Westenbor-

ken", die in Gedicht- oder Erzählform in Hoch- und Plattdeutscher Sprache von Hermann Büscher wiedergegeben worden sind.

De Herkunft vom Lünsberg

Hier in usse Borkske Land
 Giff et wenig Lehm, null Sand.
 Datt häff vüör vierle dusend Johren
 En Riese hier the Land erföhren,
 Denn es he gönk düör Busk un Heede
 Duor harr he siene Holsken beede
 Beß an denn höchsten Klumpenrand
 Gefüllt mit echten Driewesand.
 Weil aber dütt em waß the schwor,
 So konn he an de Stelle duor
 Wo nu de Lünsenberg dött staun
 Vüör Mödigkeit nich wieder gaun.
 He schütt'te drüm in siene Wut
 Denn Driewsand ut de Holsken 'rut,
 Un von denn Klumpendriewesand
 Entstönn de Lünsberg, weltbekannt.

Entnommen aus der Schrift „Heide-Sagen aus dem Münsterlande“ von Hermann Büscher, 1921.

Fachkraft für Stadtarchiv und Stadtmuseum

In seinem Rückblick auf die Vorstandsarbeit im letzten Jahr sprach Vorsitzender Alfons Thesing die Fortführung sinnvoller Traditionen und guten Brauchtums an, zu denen u. a. die Feier der Maitremse und der Nikolauszug gehören. Wie dem Kassenbericht von Rudolf Seyer zu entnehmen war, belasten die Kosten für den Nikolauszug den Heimatverein über Gebühr. Hier sollte eine andere finanzielle Aufteilung erfolgen. Gemeinsam mit dem Naturschutzverein habe sich der Heimatverein für den Erhalt der Vennegärten und gegen einen zu geringen Abstand einer innerstädtischen Umgehungsstraße zum Stadtpark ausgesprochen, sagte der Vorsitzende. Aus ökologischen Gesichtspunkten lehne der Heimatverein den gedanklich wieder aufgenommenen Plan einer Stelzenstraße ab. Alfons Thesing berichtete über die bislang mit der Stadtverwaltung besprochenen Pläne für eine notwendige Erweiterung und Neugestaltung des Stadtmuseums. Er dankte dem ehrenamtlich tätigen Personenkreis für die Aufsicht im Stadtmuseum. Inzwischen nehme bei den Kommunalpolitikern die Einsicht zu, daß Stadtmuseum und Stadtarchiv von einer Fachkraft - Historiker und Volkskundler - geleitet werden sollten, evtl. vorübergehend in einer Arbeitsteilung. Die in den Einrichtungen ehrenamtlich Tätigen würden

dadurch nicht entbehrlich. Alfons Thesing verwies auf die mehr als 25jährige ehrenamtlich geleistete hervorragende Arbeit von Stadtarchivar Karl Pöpping und dankte ihm für seinen unermüdlichen Einsatz.

Der Heimatverein ist bestrebt, durch die Einrichtung einer Wander- und Radfahrgruppe den Gemeinsinn zu fördern und bittet die Mitglieder um Mithilfe bei der Gestaltung, Zielssetzung und Leitung.

Borkens Flurnamenschatz wird festgehalten

Unverzichtbar sei die Ergänzung der Heimatliteratur durch die Herausgabe eines Borkener Flurnamenbuches, sagte Alfons Thesing. Im Kreis Borken sind inzwischen 16 Flurnamenbücher erschienen; die im Auftrag des Landeskundlichen Institutes von seinem Leiter, Dr. Timothy Södmann, und dem gebürtigen Heidener Professor Dr. Ludger Kremer, der an der Universität Antwerpen einen Lehrstuhl hat, herausgegeben worden. Mit dieser Dokumentation soll zum einen den Bewohnern der Region eine möglichst vollständige Sammlung der heute schnell aussterbenden Flurnamen mit einer verständlichen und zuverlässigen Namensdeutung an die Hand gegeben werden. Zum andern soll den landeskundlichen Disziplinen Sprachwissenschaft, Regionalgeschichte, Geographie usw. Material zur Verfügung gestellt werden, das im Unterschied zu den weniger dicht belegten großräumigen Sammlungen, so etwas wie eine kleinräumige "Tiefenbohrung" zuläßt, das heißt, vertiefende Studien zur Entwicklung des Flurnamenschatzes in Raum und Zeit ermöglicht.

Die räumliche Größe der Kreisstadt erfordert einen zeitlichen Arbeitsaufwand von mindestens anderthalb Jahren für das Projekt. Bei der Befragung der Zeitzeugen sind die fünf Heimatvereine in den Stadtteilen ehrenamtlich behilflich.

Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses des Arbeitsamtes Coesfeld, dem Kreisdirektor Dr. Rudolf Voßkübler angehört, haben in ihrer Sitzung am 5. März der Bewilligung einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die Erarbeitung des Borkener Flurnamenbuches zugestimmt. Damit ist die Herausgabe des Flurnamenbuches für die Kreisstadt finanziell gesichert. In Absprache mit dem Landeskundlichen Institut in Vreden werden jetzt in der Stadtverwaltung die Voraus-

setzungen für die Erarbeitung dieser Dokumentation getroffen.

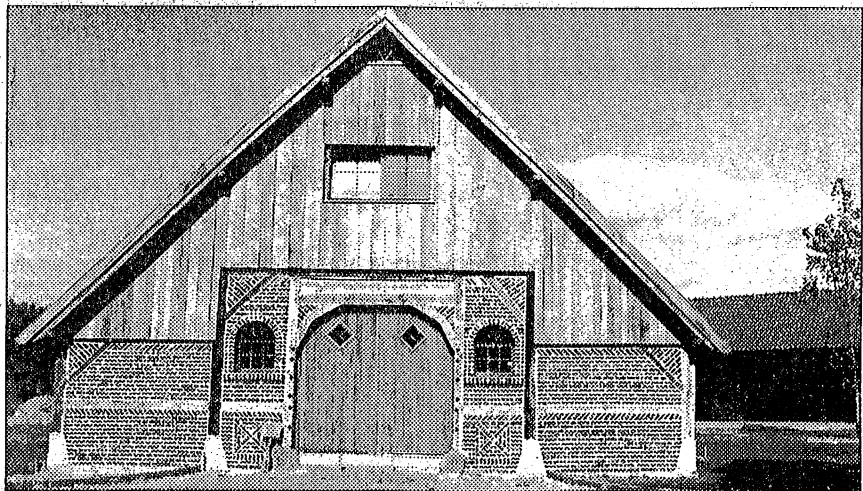
Die Nachricht ist bei den Vorsitzenden der fünf Heimatvereine in den Stadtteilen Borken, Borkenwirth-Burlo, Gemen, Marbeck und Weseke auf positive Resonanz gestoßen. Seit Jahren hatten sie immer wieder auf die Notwendigkeit der Sicherung des Flurnamenschatzes in der Kreisstadt nachdrücklich hingewiesen. Mit der Herausgabe des Borkener Flurnamenbuches findet das in Deutschland einmalig durchgeführte Projekt seinen „krönenden“ Abschluß. Borken ist die letzte der 17 Kommunen im Westmünsterlandkreis, in der dieses Buch noch fehlt.

Über 8 000 ehrenamtliche Stunden für Heimathaus

In der Generalversammlung des Heimatvereins Marbeck e. V. dankte Vorsitzender Gerhard Finke den Mitgliedern und der Bevölkerung für die großartige Hilfe bei dem Bau des Heimathauses und der Remise. Die fleißigen freiwilligen Helfer haben sich mehr als 8 000 Stunden ehrenamtlich für alle anfallenden Arbeiten eingesetzt. Zahlreiche Veranstaltungen, die von der Bevölkerung hervorragend unterstützt worden sind, haben dazu beigetragen, zusätzliche notwendige finanzielle Hilfen zu beschaffen. Der Vorstand des Heimatvereins hat großen Mut bewiesen, als er dieses Bauvorhaben begonnen hat. Die fortwährende Hilfe der Mitglieder und der Bevölkerung ist für ihn nun die Bestätigung, daß das Werk auf vielen Schultern mitgetragen wird.

Im Frühjahr wird mit den Arbeiten für die Außen- und Gartenanlagen begonnen. Am Heimathaus wird als

Besonderheit ein Bauerngarten angelegt. Der Vorstand des Heimatvereins vertraut darauf, daß sich für



Das Heimathaus Marbeck wird am Samstag, 31. Juli, eingeweiht.

Foto: Gregor Wenzel

diese Maßnahme auch wieder freiwillige Helfer zur Verfügung stellen.

Vorsitzender Gerhard Finke ist bei den anstehenden Wahlen einstimmig wiedergewählt worden, desgleichen sein Stellvertreter Stefan Brutzki. Dem Vorstand gehören des weiteren an: Mia Schwane als Schriftführerin, Marlies Grotendorst als ihre Stellvertreterin, Heinrich Kleine Vorholt führt die Kassengeschäfte weiter, Alfons Böing vertritt ihn. Beisitzerinnen sind Gisela Butenweg, die auch verantwortlich für die Bastelgruppe ist, Maria Hadder und Thekla Eiting. Der Wander- und Fahrradgruppe steht Walter Katemann vor, die Spinn- und Strickgruppe leitet Maria Böing, für die Pättkestouren ist Adolf Böing verantwortlich, Elisabeth Nubbenholt übt mit der Kindertanzgruppe und die Erwachsenentanzgruppe leiten Christel Heisterkamp und Hubert Schwane.



Schloß Raesfeld

Heimatverein Raesfeld e. V. besteht 50 Jahre

Während der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Raesfeld e. V. dankte Vorsitzende Maria Leister den Vortands- und Beiratsmitgliedern für ihren Arbeitseinsatz im letzten Jahr. Den 150 Mitgliedern und

allen an der Arbeit Interessierten dankte sie für die Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen und Angeboten. In diesen Dank schloß sie die Gemeindeverwaltung mit ein, die stets ein offenes Ohr für die Aktivitäten des Vereins habe. Ihr Dank richtete sich auch an die Sponsoren für die finanzielle Unterstützung, ohne die die Ausstellung „Der 30jährige Krieg, Alexander II. von Velen und Schloss Raesfeld“ nicht hätte stattfinden können. Die Historikerin Ingrid Sönnert hatte zu der Ausstellung im Auftrag des Heimatvereins ein Begleitheft verfaßt.

Für das Zustandekommen dieser bemerkenswerten Ausstellung in den Räumen der Vorbürg hatte sich die Vorsitzende Maria Leister mit großem Engagement eingesetzt, die Hauptlast lag auf ihren Schultern. Im Namen der Vereinsmitglieder sprach ihr ihr Stellvertreter im Amt, Richard Sühling, unter dem Beifall der Anwesenden besonders herzlichen Dank aus.

Am 10. April begeht der Heimatverein das 50jährige Bestehen mit einem Festakt im Rittersaal des Schlosses. Gleichzeitig feiern die Wandergruppe und die Natur- und Vogelschutzabteilung ihr 25jähriges Jubiläum. Mit einem gemütlichen Fest für die Mitglieder werden diese Jubiläen am 31. Juli gebührend gefeiert. Seit der Gründung der SGV-Wandergruppe im Jahre 1974 haben Mitglieder und Wanderfreunde eine Wanderstrecke von ungefähr 107 000 km zurückgelegt. Im letzten Jahr nahmen an den verschiedenen Wanderangeboten jeweils mehr als 20 Personen teil. In diesem Jahr sollen erstmals Seniorenwanderungen angeboten werden, die nachmittags stattfinden. Die Natur- und Vogelschutzgruppe lädt ihre Mitglieder zu einem Treffen an jedem zweiten Mittwochnachmittag im Monat ein. Sie würde sich über einen regen Besuch freuen.

Von Karfreitag bis zum 18. Oktober 1998 hatte das Museum am Schloß 1671 Besucher. Während der Sonderausstellung „Der 30jährige Krieg“ fanden sich zusätzlich 510 Besucher in dem vom Heimatverein betreuten Museum ein.

Die Mitglieder erteilten dem Vorstand und den Beiratsmitgliedern einstimmig Entlastung. Bei den anstehenden Wahlen wurden wiedergewählt: Richard Sühling als stellv. Vorsitzender, Norbert Hater als stellv. Kassierer und Ruth Beering als stellv. Schriftführerin. Als Beisitzerin wurde Elisabeth Brings neu in den Vorstand gewählt. Bernhard Broß trat als Museumswart zurück. Seine Arbeit übernehmen jetzt Edith und Heinz Stenert, Matthias Soppenberg und Renate Bäss.

Praolaowende finden Anklang

In der Generalversammlung des **Heimatvereins Velen e. V.** dankte Vorsitzender Alfons Wellermann allen Aktiven herzlich für ihren Einsatz während des vergangenen Jahres. Er freute sich auch über die rege Beteiligung der Mitglieder und der Bevölkerung an den Veranstaltungen. Bürgermeister Ralf Groß Holtick hob in seinem Dank für die geleistete Arbeit die gute Zusammenarbeit zwischen dem Heimatverein und der Gemeindeverwaltung hervor. Die gemeinsam durchgeführten Projekte und die Vereinsarbeit seien eine Bereicherung für das Gemeindeleben.

Der größte Teil der Vereinsarbeit wird im stillen in den verschiedenen Arbeitsgruppen geleistet. Aus den Gruppen kommen immer wieder zahlreiche Anregungen für neue Aufgaben, die auch durch die Bevölkerung an die Vereinsmitglieder herangetragen werden. Die Veranstaltungen im Heimathaus fanden eine positive Resonanz. Inzwischen sind die regelmäßig statt-

findenden Praolaowende zu einer beliebten und gern besuchten Einrichtung geworden.

Nach dem Rückblick und dem Kassenbericht wurde dem geschäftsführenden Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Vorsitzender Alfons Wellermann dankte dem ausscheidenden Willi Kemper, der seit 1987 das Amt des Schriftführers mit vorbildlichem Fleiß und Engagement ausgefüllt hatte, herzlich für die geleistete Arbeit. Seine Nachfolge übernimmt Christin Notz, die einstimmig gewählt wurde. Wiedergewählt wurden Werner Peters als stellvertretender Schriftführer, Hans Jürgen Möller als Pressereferent und Franz Wellermann als Mitglied im Beirat. Diesem gehören zukünftig auch Walter Wullen und Günter Broska an.

VEREINSNACHRICHTEN

Gescher - Anziehungsort für Gäste

Zu einem Arbeitsgespräch trafen sich jetzt die Vorstands- und Beiratsmitglieder des Heimatvereins Gescher. Der Termin für die Generalversammlung wurde auf den 24. September festgelegt. Am 10. Dezember wird zu dem traditionellen Grünkohlessen eingeladen.

Der Wiederaufbau der Scheune mit dem Schafstall auf dem Westerkamp macht große Fortschritte. Das Fachwerk ist aufgebaut und die Giebelseiten wurden bereits verbrettert. Grund genug für den Heimatverein, die fleißigen Handwerker, Förderer und Nachbarn zu einem zünftigen Richtfest einzuladen.

Informationen wollen sich die im Heimatverein Verantwortlichen bei einem Besuch des Mühlenhofes in Münster holen. Dort wird ein weiteres Gebäude von der Museumsmannschaft errichtet. Ein Gespräch mit den Münsteraner Experten könnte den Gescheranern die eine oder andere gute Idee vermitteln.

Die Stärkung und Unterstützung der Museen in der Glockenstadt ist für den Heimatverein ein selbstverständliches Anliegen. Museumsleiter Dr. Hendrik Sonntag stellte während der Zusammenkunft das Museumsprogramm für dieses Jahr vor. Neben Wechselausstellungen im Kutschenmuseum wird auch wieder für die junge Generation ein interessantes Programm angeboten. Dabei soll nach dem erfolgreichen Verlauf der Flachwoche im Dezember der Kontakt zu den Schulen ausgebaut werden. Die reichhaltige Sammlung des Museumshofes lädt geradezu zum Forschen, Untersuchen und Ausprobieren ein. Über das Ausstellungsprogramm wird in diesem Heimatbrief unter der Rubrik „WAS-WANN-WO“ berichtet.

Der Heimatverein will sich intensiv an Gesprächen über die Perspektiven von Stadtinformation und Stadtmarketing beteiligen. „Wir brauchen eine kontinuierliche Vermarktung unserer Museen, der Kulturprogramme und Vereinsaktivitäten, um Gescher wieder zu einem Touristenstandort im Münsterland zu machen“, faßte der Vorsitzende des Heimatvereins, Ewald Koller, das Ergebnis der ausführlichen Diskussion zusammen. In den nächsten Sitzungen wird dieses Thema erneut auf der Tagesordnung stehen.

Die Stadt Gescher schmückt sich nach mehr als 25 Jahren nun mit einem neuen Signet.

Das neue „Logo“ heißt „Glockenstadt Gescher ... klingt gut“. In einem Oval wird das Stadtpanorama mit Rathaus, Kirche und Glockenmuseum gezeigt. In einem „gelben“ Wischer als „G“ wie Gescher ist eine Glocke eingefügt und der Werbespruch. Jeder, der sich dem Werbering der Stadt anschließt, zahlt eine Gebühr und kann das neue Logo nutzen. Es wird auch auf den Ortstafeln angebracht. In der Glockenstadt soll durch das von der Bürgerschaft akzeptierte Stadtmarketing das „Wir-Gefühl“ neue Impulse erhalten.



Filmuraufführung „Der Klumpenmacher“

Heimatfilme gibt es im Westmünsterland seit 50 Jahren. Sie vermitteln den Betrachtern ein Bild aus der Vergangenheit. In den letzten 15 Jahren hat sich die Videotechnik so weit entwickelt, daß auch Filmer der nicht professionellen Produktionen heute einen beachtlichen Beitrag zur Heimatgeschichte in Bild und Ton liefern können. Seit zehn Jahren besteht der Film- und Videokreis Westmünsterland, dem Hermann Abbing aus Gescher vorsteht. Die Mitgliederliste reicht von Bocholt bis Ahaus, Coesfeld und Gescher. Der Schwerpunkt des Schaffens sind Dokumentar- und Reisefilme, die Qualität der Filme hat erheblich an Wert zugenommen. Im Jahre 1993 begann Hermann Abbing mit der Arbeit an dem Film „Küert Platt“. Daraus ist schließlich der Film „Der Klumpenmacher“ entstanden, der im Januar im „Alten Rathaus“ seine Uraufführung erlebte.

Zum Inhalt des Filmes schreibt Hermann Abbing, der auch Vorsitzender des „Plattdeutschen Krink“, einem Arbeitskreis im Heimatverein Gescher, ist: „Die Trachtengruppe Vreden führt mit dem Klumpendanz in die Zeit, als die Klumpen - in Coesfeld und Lette heißen sie Holschken - noch die am meisten getragene Fußbekleidung war. Klumpenmacher Wilhelm Tenspolde aus Vreden fand in Wessum bei Ewald Berning die Handwerkszeuge für die Herstellung von

Klumpen. Der Film erzählt von den verschiedenen Holzarten, wie die Bäume gefällt, zersägt und gespalten wurden. Die nächsten Aufnahmen hat das Kamerateam in Graes aufgenommen. Der örtliche Reporter Gustav Söbbing schaute dem Klumpenmacher „Grönen Franz“ bei seiner Arbeit zu und erläutert sie für den Betrachter. Die maschinelle Produktion stellt Ewald Berning in dem Film vor. In einem Dialoggespräch zwischen Hermann Schlatt aus Bocholt, Anton Terhürne aus Vreden und Franz Roesmann aus Lette wird erzählt, was man als Junge früher mit den Klumpen so alles machen konnte. Zum Abschluß des Filmstreifens tritt die Ramsdorfer Trachtentanzgruppe mit einem schwungvollen Klumpendanz auf dem mit Kesslingen gepflasterten Vorplatz einer Tennentür auf. Zu der Uraufführung waren alle Mitwirkenden eingeladen und freuten sich über das gelungene Werk.

Das Zusammensein wurde anschließend mit Döönkes, Vertellkes und Volksliedern in Klei- und Sandplatt abgeschlossen.“

Winterwanderung und Diaschau

Zahlreiche Heimatfreunde waren der Einladung des Heimatvereins Stadtlohn zur Winterwanderung Ende Januar gefolgt. Vorsitzender Hubert Vogtt und Verbandsarchivar Bernhard Fischer führten die Spaziergänger durch das südliche Stadtgebiet. Unterwegs erzählte Hubert Vogtt manche Einzelheit über die Bedeutung der Straßennamen, über die früheren Bewohner, über die ehemaligen Bauernhöfe, die den Wohngebieten gewichen sind und manche Begebenheit aus der „guten alten Zeit“. Ziel war die Begegnungsstätte Haus Hakenfort, wo schon weitere Heimatfreunde auf die Wanderer warteten, so daß sich 58 Personen an Kaffee und Rosinenbrot stärkten.

Anschließend verstand es Bernhard Fischer wieder, die Zuhörer und Zuschauer mit einer Anzahl Dias aus Stadtlohns Nachkriegsgeschichte zu fesseln. Die Bilder von der Zerstörung und dem Wiederaufbau der Innenstadt und dem allmählich beginnenden neuen Leben in der Stadt konnte er sehr eindringlich darstellen. Fotos, vom Kirchturm aus aufgenommen, über die nach dem Krieg noch landwirtschaftlich genutzten Flächen, die heute Wohngebiete sind, verdeutlichen das Wachsen der Stadt und den Fleiß seiner Bewohner. Stellvertretend für die heimische Wirtschaft zeigte er Aufnahmen aus einem Textilwerk und einer Gärtnerei, aber auch markante Persönlichkeiten, die sich um Stadtlohn verdient gemacht haben. Bei der anschließenden Diskussion erzählten viele Zuhörer eigene Erlebnisse in der Nachkriegszeit.

Neue Pflanzaktion des Heimatvereins Erle

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens organisierte der Heimatverein Erle nach 1992 eine zweite große Pflanzaktion für Obstbäume. Der Heimatverein sah darin eine seiner Aufgaben, mitzuhelfen, den dörflichen Charakter des Ortsbildes noch stärker zu prägen. Es wurden der Bevölkerung 17 verschiedene Obstbaumsorten angeboten, Apfel-, Birnen- und Pflaumenbäume als Halb- und Hochstämme. Die Erler Bevölkerung hatte in den letzten Wochen die Möglichkeiten, die gewünschten Obstbäume zu bestellen. Am Samstag, 13. März, haben Mitglieder des Heimatvereins die Obstbäume mit einer Pflanzanleitung den Abnehmern zugestellt.

In einer Pressemitteilung schreibt der Heimatverein, daß er damit an eine Tradition anknüpft, die vor 100 Jahren durch den damaligen Hauptlehrer Lammersmann mit der Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins begonnen worden ist. Im Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck heißt es im Jahre 1934: „Man besuche Erle zur Zeit der Obstbaumblüte und man findet ein Dorf zauberisch in lauter Blüten gelagert. Es klingt unglaublich, Lammersmann hat 15 000 Obstbäume nach Erle geholt.“

Der Heimatverein würde sich freuen, wenn dieses zauberhafte Ortsbild zur Obstbaumblüte auch nur annähernd wieder erreicht werden könnte.

BUCHTIPS

Geschichte der Heimatvertriebenen

In der Ausgabe der Kirchenzeitung des Bistums Münster „Kirche und Leben“ vom 7. März wird auf die Neuerscheinung des Buches „Gelebter Glaube - Hoffen auf Heimat - Katholische Vertriebene im Bistum Münster“ hingewiesen. Herausgeber des Buches sind der Historiker und Doktorand Michael Hirschfeld und der Theologe und Diakon Markus Trautmann. „Zeugnis geben, wie der Glaube Menschen Halt, Mut und Kraft geben kann“, mit diesem Satz umschreibt Prälat Winfried König, der Apostolische Visitator für die Priester und Gläubigen aus der Erzdiözese Breslau, das Anliegen des Buches, das im Juni dieses Jahres auf den Markt kommt.

Das Buch wird 448 Seiten und ca. 350 Abbildungen haben. Es erscheint im dialogverlag - Buchversand - Postfach 43 20, 48024 Münster und ist bis zum 15. Juni 1999 zu einem Subskriptionspreis von DM 29,70

und Porto- und Verpackungskosten von DM 9,30 zu bestellen. Der spätere Preis beträgt DM 37,00.

Zahlreiche Wissenschaftler von verschiedenen Universitäten gehören zu den Mitautoren. Prälat König empfiehlt das Buch den Vertriebenen zur Erinnerung und anderen Christen als ein Stück bedeutsamer Zeitgeschichte.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Kreis Borken aufstrebende Wirtschaftsregion

Zum Jahreswechsel 1998/99 ist eine neue Ausgabe der Zeitschrift „Wirtschaft aktuell“ erschienen, die von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken mbH (WFG) herausgegeben wird. Mit dieser 33. Ausgabe 1/99, der seit acht Jahren erscheinenden Zeitschrift, ist ein anderer Weg als sonst üblich beschritten worden. Diesmal wird nicht eine einzelne Stadt oder Gemeinde im Kreis vorgestellt, sondern der gesamte Kreis. Deshalb hat die Redaktion, für die Michaela Kiepe verantwortlich zeichnet, dieser Ausgabe den Titelaufdruck „Kreis Borken aufstrebende Wirtschaftsregion mit attraktivem Umfeld“ hinzugefügt. Wie aus dem beigefügten „Waschzettel“ hervorgeht, wird die Publikation an etwa 6.000 Unternehmen im Kreis Borken versandt.

Nachdem die Zeitschrift, die im Gutenberghaus - Hötzel, RFS & Partner GmbH - in Stadtlöhn verlegt wird, im Kreis Borken akzeptiert worden ist, erscheint sie inzwischen mit Eigenausgaben auch in den vier weiteren Münsterlandkreisen und im Raum Osnabrück - Grafschaft Bentheim und im Emsland. Die Zeitschrift bringt regelmäßig Informationen über den Unternehmensverband „Aktive Unternehmen im Westmünsterland“ (aiw) und über die Aktion Münsterland.

In dieser 33. Ausgabe wird nicht nur das wirtschaftliche Leben im Westmünsterlandkreis dargestellt, sondern auch das Künstlerdorf Schöppingen, die Landesmusikakademie Nordrhein-Westfalen in Heek-Nienborg, die Akademie des Handwerks im Schloß Raesfeld, die Biologische Station in Zwillbrock, das kreiseigene Museum - das Hamaland-Museum in Vreden - und das jährliche Kulturangebot, welches das Kulturamt des Kreises gemeinsam mit den Städten und Gemeinden erarbeitet und anbietet.

Landrat Gerd Wiesmann und Oberkreisdirektor Raimund Pingel haben der „Kreisausgabe“ ein Vorwort gewidmet, in dem es u. a. heißt: „Der amerikanische Industrielle Charles F. Kettering hat einmal gesagt: 'Wo aufgeschlossene Geister und bereite Hände existieren, wird es immer Neuland geben.' Gerade im

Kreis Borken zeigt sich auf eindrucksvolle Weise, welche Erfolge Kreativität und Engagement auf wirtschaftlichem Gebiet bewirken können. Eine enge, vertrauensvolle Kooperation zwischen heimischer Wirtschaft und Kommunen/Kreis ist mit einer der zentralen Voraussetzungen dafür, daß in den letzten 20 Jahren vor allem die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt deutlich günstiger verlief als im landesweiten Durchschnitt.

Zukunft gemeinsam gestalten

Während in Nordrhein-Westfalen die Zahl der Beschäftigten von 1976 bis 1997 lediglich um 2,7 Prozent anstieg, wuchs sie im gleichen Zeitraum im Kreis Borken um 36,4 Prozent! 28.400 neue Arbeitsplätze konnten geschaffen werden. Verständnissvolle und aufgeschlossene Ansprechpartner sowohl bei den Vertretern der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer haben ganz maßgeblich zu diesem außergewöhnlichen Ergebnis beigetragen. Fakt ist: Einsatzbereite, qualifizierte Arbeitskräfte, ansprechende Wohn- und Lebensbedingungen, moderne Industrie- und Gewerbegebiete und leistungsfähige Verkehrsanbindungen machen den Raum attraktiv und zukunftsgerüstet.

Verständnis und Aufgeschlossenheit für ihre Belange erwarten Industrie und Handwerk, Handel und Dienstleistungen zu Recht auch von kommunaler Seite. Wirtschaftsfreundliches Verhalten und aktive Maßnahmen der Wirtschaftsförderung müssen daher auch zukünftig - gerade im Interesse der Menschen unseres Raumes - ein besonderes Pfund sein, mit dem das Westmünsterland im Wettbewerb der Regionen um die Standortgunst von Unternehmen wuchern kann.

Vielversprechende Ansätze zur weiteren Verbesserung der Rahmenbedingungen im Kreis zeichnen sich bereits ab.“

In diesem Zusammenhang weisen Landrat Gerd Wiesmann und Oberkreisdirektor Raimund Pingel auf die „Unternehmensförderungsgesellschaft für das Westmünsterland“, die „Kreisweite Betreibergesellschaft für Telekommunikations-Dienstleistungen“, die WFG, die Technologieberatung zusammen mit der Fachhochschule in Steinfurt, die Fachhochschulabteilung Bocholt, die Berufsbildungsstätte Westmünsterland und die Technische Akademie Ahaus hin, die erfolgreich die Wirtschaft, das Handwerk, den Handel und Dienstleistungsunternehmen zukunftsorientiert beraten und fördern. Sie verweisen auch auf neue Akzente im Bereich „public-private-partnership“ der Gemeinschaftsinitiative „Zukunft gemeinsam gestalten - Wirtschaft und Verwaltung“. Weiter heißt es in dem Vorwort: „Mit dem 'aiw' besteht überdies ein leistungs-

fähiger Verbund von Unternehmern, die Verantwortung für die hiesige Entwicklung übernehmen, die wissen, daß Einsatz und Entwicklung der eigenen Kräfte des Raumes weiterführt als der Ruf der Hilfe von außen."

Bei der letzten Verleihung der sechs Innovationspreise gingen zwei in den Kreis Borken. Darauf sind die führenden Kreispolitiker ebenso stolz, wie auf die Beteiligung bei der Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover mit zwei Projekten aus der hiesigen Region.

Im Medienspiegel der Pressestelle der Kreisverwaltung vom 24. Februar 1999/Nr. 45 ist der Artikel „Hauptsache Spektakel“ aus der Wochenzeitung „Die Zeit“ vom 18. Februar abgedruckt, der sich mit der Wirtschaftspolitik in Nordrhein-Westfalen unter Ministerpräsident Wolfgang Clement auseinandersetzt.

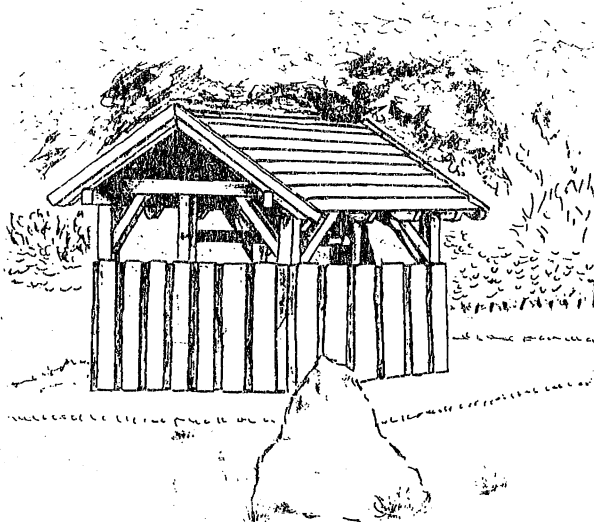
Am Schluß des Artikels ist zu lesen: „Tatsächlich floriert Nordrhein-Westfalens Wirtschaft ausgerechnet dort, wo die Landespolitik kaum Einfluß nimmt - zum Beispiel im Raum Paderborn. Obwohl Heinz Nixdorf mit seinem Computerunternehmen Schiffbruch erlitten hat, läuft Paderborn unentwegt nach oben, hat Franz-Josef Bade, Ökonomieprofessor und Raumplaner an der Dortmunder Universität, festgestellt.

Den Kreis Borken nahe der niederländischen Grenze hält Bade - er wird in dem Artikel öfter zitiert - gar für eine der expansivsten Regionen Deutschlands, ganz ohne Clements Zutun.“

Schulten-Fischteich einzige Trinkwasserquelle

Die traditionellen Praolaowende des Heimatvereins Reken bieten fast immer ein Forum für einen Blick in die Vergangenheit der Gemeinde Reken. Inzwischen sind von den Mitgliedern zahlreiche Themen aufgegriffen worden. In vorhandenen Archiven und durch Zeitzeugenbefragung haben Heimatforscher alte und neue Quellen erschließen können, die für die Gemeindegeschichte von wichtiger Bedeutung sind.

Der Heimatverein hat die Forschungsergebnisse schriftlich erfaßt und jeweils in einem Heft mit dem Titel „Der Reken-Heimatverein informiert“ veröffentlicht. Im Januar ist das Heft 9 mit der Geschichte „Wasserarmut in Reken - die Geschichte der Wasserversorgung-“ erschienen.



Der Heimatverein hat vor einigen Jahren auf dem gemeindlichen Grundstück zwischen Steinstraße, Lindeweg und Pläckerhook ein Brunnenhaus - Pütthues - nachgebaut, um der Bevölkerung die Schwierigkeiten der früheren Wasserversorgung im wahrsten Sinne des Wortes „vor Augen zu führen“.

Als das Trinkwasser noch nicht aus dem Kran floß, war insbesondere die Bevölkerung des Dorfes Reken oftmals von Wasserarmut betroffen. In seinen Aufzeichnungen schreibt Heimatforscher Bernhard Schulze Holthausen, daß den ersten Reken-Ansiedlern das Wasser auch zum Fischfang diene. Diese siedelten sich nach der Eiszeit an einer Seenplatte des heute als „Weißes und schwarzes Venn“ bezeichneten Landstriches im nördlichen Teil Rekens an und lebten vom Fischfang. Für die spätere Besiedlung Rekens waren die nach der Eiszeit entstandenen Sumpf- und Feuchtgebiete von großer Bedeutung. Wo ausreichend Wasser zu finden war, nutzten sie die Menschen, um seßhaft zu werden. Durch das Anlegen von Brunnen und Teichen wurde die Wasserversorgung für Mensch und Tier gesichert.

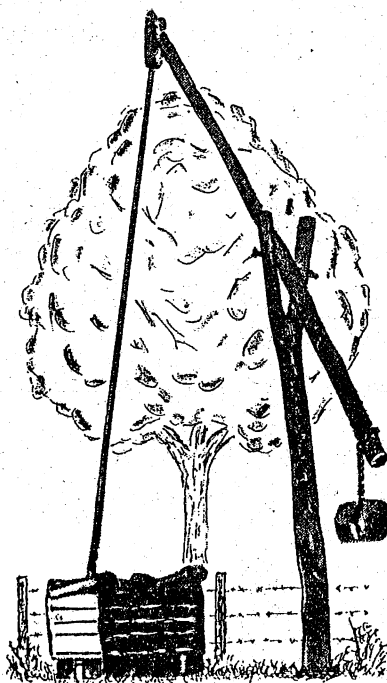
Auf einer topographischen Karte des Landesvermessungsamtes von Groß Reken-Dorf um das Jahr 1895 hat der Vorsitzende des Heimatvereins, Bernd Hensel, die Lage der wichtigsten sieben Teiche eingezeichnet. Als gesichert kann angesehen werden, daß der „Schulten-Fischteich“ den Bewohnern des Dorfes Groß Reken jahrhundertlang als Wasserentnahmestelle diene, ist zu lesen. Er lag in der Nähe des heutigen Seniorenwohnheimes an der Ludgeristraße. Vielen Rekenern dürfte die Bezeichnung „Krankenhues-Diek“ noch ein Begriff sein. Der „Schulten-Fischdiek“ gehörte dem Besitzer des Haupthofes in Groß Reken, heute Schulze Holthausen. Es ist belegt, daß es vor 1840 im Dorf Groß Reken keine Brunnen gab. Der Schulten-Fischteich war die einzige Wasserquelle mit - für damalige Verhältnisse - Trinkwasserqualität. Alle Dorfbewohner mußten den „Schulten“ um Erlaubnis fragen, Wasser aus dem Teich zu entnehmen. Im Dorf Reken gab es damals zwei große Siedlungsbereiche, das „Unterdorf“ und das „Oberdorf“. Einen kleinen eigenständigen Siedlungsbereich stellte noch der heu-

tige „Pläckerhook“ dar.

Auf den 20 Heftseiten und mittels Urkunden und Fotografien erfährt der interessierte Leser, wie es mit der Wasserversorgung in Reken im Lauf der letzten Jahrhunderte vor sich gegangen ist. Im Jahre 1711 schlossen sich die „Dörfer“ zu einer „Kufe“ (Nachbarschaft) zusammen. Entweder stammt dieser Name von hölzernen Wassereimern oder von größeren Holzfässern, in denen Wasser gefaßt wurde. Es ist davon auszugehen, daß es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Surkstamm einen der ersten Brunnen im Dorf gegeben hat. Die Bewohner schlossen sich zu Brunnengemeinschaften zusammen. Die Brunnen mußten in einer Tiefe bis zu 35 Metern angelegt werden.

Die Wasserversorgung Groß Rekens blieb bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges ein ständiges Problem. Im Kriegsjahr 1943 erhielt die Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft von der Wehrmacht den Auftrag, für eine auf dem Melchenberg feststationierte Radareinheit die Wasserversorgung sicherzustellen. Der damalige Amtsbürgermeister Franz Bösing schaltete sich sofort in die Verhandlungen ein und schlug als Standort das Schultenhofgelände vor. Der damalige Besitzer, Clemens Schulze Holthausen, war damit einverstanden. Die Verlegung der Wasserrohrleitung zum Melchenberg verlief durch das Dorf. Dadurch konnten die anliegenden Wohnhäuser auch an das Wasserversorgungsnetz angeschlossen werden. Die Gräben für die Hausanschlüsse mußten überwiegend von Frauen ausgehoben werden, die Männer befanden sich an den Kriegsfrenten.

Im Gegensatz zum Dorf Groß Reken gab es in Hülsten und den Bauernschaften genügend Wasser, weil dort ein hoher Grundwasserstand vorhanden war. Der Boombach und das damals vorhandene Moorgebiet waren der Garant für eine ausreichende Wassermenge. Die ersten Ansiedlungen in Hülsten erfolgten in der Nähe des Boombaches. Dort wurden die Hausbrunnen nicht nur für die Wasserversorgung genutzt, sondern auch für die Kühlung der Milch. Die Milchkannten wurden an Ketten befestigt in die Brunnen heruntergelassen, bis der Wasserstand im Pütt die Kannen unterhalb des Ausgußdeckels bedeckte.



Auf dem Gelände der Windmühle hat der Heimatverein ein Pütthaus nachgebaut. Dort kann das Kühlen der Milch demonstriert werden.

Die Bevölkerung in Klein Reken wurde durch den nie austrocknenden Kusebach mit genügend Wasser versorgt. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden hier die ersten Brunnen gebaut.

Wenn von der Wasserversorgung der beiden Rekener Ortsteile Bahnhof Reken und Maria Veen die Rede ist, muß dem in der Heimatgeschichte wenig Bewanderten gesagt werden, daß es zu Beginn dieses Jahrhunderts diese beiden Ortsansiedlungen noch nicht gab. Der Ortsteil Bahnhof Reken entwickelte sich erst mit dem Bau der Eisenbahnlinie „Oberhausen-Rheine“ und durch den Bau des Bahnhofsgebäudes. Hausbrunnen wurden auch hier für die Wasserversorgung angelegt. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam die zentrale Wasserversorgung. Maria Veen entstand durch die Gründung der „Arbeiterkolonie“ - heute Haus Maria Veen - und die Errichtung einer Eisenbahnhaltstelle. Durch das nahegelegene Moorgebiet und das Vorhandensein des Heubachs als natürliche Wasserquelle war die Wasserversorgung kein Problem. Seit 1954 ist der heutige Ortsteil von Reken an die zentrale Wasserversorgung angeschlossen.

Abschließend wird der Leser noch auf die Feuchtwiesen des Heubachs hingewiesen. Der hohe Grundwasserstand machte das Bewirtschaften der landwirtschaftlichen Fläche nahe dieses Baches problematisch. Mitte der 1980er Jahre ist der Bereich der Heubachwiesen als ein besonderes Refugium für seltene Pflanzen und Tiere erkannt und teilweise unter Naturschutz gestellt worden.

Wer sich für die Geschichte der „Wasserarmut in Reken“ interessiert, wende sich an den Vorsitzenden des Heimatvereins Reken e. V., Bernd Hensel, Am Krankenhaus 58, 48734 Reken, Telefonnr. 0 28 64 / 26 48.

WAS - WANN - WO

tips - termine - tagungen

Unter diesem Titel stellt die Akademie Klausenhof wieder das Jahresprogramm von Februar 1999 bis Februar 2000 in einer übersichtlichen Broschüre vor.

Im Vorspann nennt sich die Akademie, die 1959 als bundeszentrale Bildungseinrichtung der katholischen Landjugendbewegung KLJB begründet worden ist und seither ständige Erweiterungen und Veränderungen erfahren hat, "Ein Haus mit vielen Möglichkeiten". In dem Angebot von Seminaren für bestimmte Zielgruppen und thematische Schwerpunkte sieht die Einrichtung stets die Förderung des ganzen Menschen. Die Akademie ist eine Heimvolkshochschule, in der der Seminarteilnehmer nicht nur Bildungsveranstaltungen besucht, sondern auch in Kontakt mit anderen Menschen kommt. Viele von ihnen sind Ausländer. Miteinander leben in einer kleinen, multikulturellen Gemeinschaft ist hier Alltag.

Der Klausenhof widmet sich der Jugend- und Erwachsenenbildung. Kursangebote gibt es für: Umweltbildung, Rhetorik, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Sprachen, Lehrgänge am Computer und für die EDV, Theologie, Frauen- und Seniorenbildung, Yoga und Meditation. Ein besonderer Schwerpunkt wird der entwicklungspolitischen Bildung gewidmet. Dazu heißt es: "Deutschland ist längst ein Einwanderungsland geworden. So sind Fragestellungen im Zusammenhang mit Fluchtbewegungen und Arbeitsmigration auch Themen unserer Seminare, wie auch Fragen der Integration und interkulturellen Kommunikation."

Sporadisch wird zu Vorträgen "SonntagMorgen im Klausenhof" eingeladen. Die nächste Veranstaltung ist am 13. Juni um 10.00 Uhr, Professor Dr. Thomas Heberer spricht über das Thema "China heute". Die Teilnahme ist kostenlos.

Begegnungen mit anderen Ländern

Im Programm der Akademie stehen Seminare zur Kultur, Politik und Wirtschaft verschiedener Länder und Studienfahrten dorthin.

"Auf den Spuren der Geschichte an der polnischen Ostseeküste" heißt es in der Einladung zu einem Studienseminar auf Schloß Krokowa bei Danzig vom 29. Mai bis zum 6. Juni 1999. Auf der Hinfahrt wird in Stettin ein Halt eingelegt. Besichtigt werden die Altstadt, das Schloß der Herzöge von Pommern, die Johanniskirche und das alte Rathaus. Parallel zur pommerschen Ostseeküste geht die Busfahrt dann nach Krokowa. Das Schloß war seit Anfang des 13. Jahrhunderts Sitz der Familie Krockow, eine der ältesten Adelsfamilien Kaschubiens. Anfang der 1990er Jahre ist das kriegszerstörte Gebäude mit Mitteln der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit wieder aufgebaut worden. Es dient heute der deutsch-polnischen Verständigung sowie der ökonomischen,

sozialen und kulturellen Entwicklung der nördlichen Kaschubei. Weitere Wege führen zu den ehemaligen Besitzungen pommerscher Adelsfamilien. Geschichte und Gegenwart werden mit dem Schloß der Familie von Grass und dem Schloß Rzucewo an der Putziger Wiek vorgestellt. Ganztägige Exkursionen werden nach Danzig, Marienburg, in die Küstenregionen und die Kaschubei unternommen. Während der Rückreise werden Sehenswürdigkeiten in Potsdam besichtigt. Anmeldeschluß für diese Studienreise ist der 20. April 1999.

Vom 17. bis 25. September 1999 unternimmt die Akademie Klausenhof eine Studienfahrt nach Krakau, der alten ehemaligen Hauptstadt Polens. Auf der Hinfahrt wird Schlesiens Hauptstadt Breslau besucht. In Krakau stehen die Besichtigungen der Altstadt, des Burgbergs Wawel mit der Kathedrale und dem Königsschloß und des jüdischen Stadtviertels Kazimierz auf dem Programm. Besucht werden das Staatliche Museum und die Gedenkstätte in Auschwitz/Birkenau und der Geburtsort Wadowice von Papst Johannes Paul II. Im dortigen Museum ist der Lebensweg Karol Wojtylas von der Schulzeit bis zur Übernahme des Papstamtes dargestellt. Weitere Exkursionen führen nach Zakopane in die Tatra und in das Salzbergwerk Wieliczka bei Krakau. Informationen gibt es mittels eines Vortrags zu "Maßnahmen des polnischen Staates zum Schutz der seltenen Flora und Fauna." Während der Rückfahrt wird in Dresden eine Führung durch die Innenstadt angeboten.

Anmeldungen für diese Studienreise werden bis zum 6. August 1999 entgegengenommen.

Interessenten für das Seminar- und Studienreiseprogramm wenden sich an die Akademie Klausenhof, Klausenhofstraße 100, 46499 Hamminkeln-Dingden, Telefonnr. 02852/89-331 oder -0 • Fax 02852/89-300, e-Mail: akademie.klausenhof@t-online.de
Internet: www.akademie-klausenhof.de

Die Sonne Algeriens

Die Volkshochschule Borken zeigt bis zum 30. April im Stadtmuseum die Ausstellung "Die Sonne Algeriens" mit mehr als 60 Aquarellen der Malerin Bettina Heinen - Aych, die 1937 in Solingen geboren ist und seit 35 Jahren mit ihrem algerischen Mann in der kleinen Stadt Guelma in Nordosten Algeriens als einzige Europäerin lebt und arbeitet. In ihrer Person und in ihren Bildern verkörpert sie auf eine überzeugende Weise die Begegnung zweier Kulturen. Ihre Ausbildung erhielt sie in Köln, München und Kopenhagen und war

zweimal Stipendiatin des nordrhein-westfälischen Kultusministeriums. In zahlreichen deutschen, europäischen und nordafrikanischen Städten waren ihre Bilder zu sehen. Persönliche Bindungen zu Borken ermöglichten jetzt eine Ausstellung im hiesigen Stadtmuseum.

Öffnungszeiten:

Dienstags bis freitags: 15.00 - 18.00 Uhr

Samstags und sonntags: 10.00 - 12.30 Uhr

Sonntags nachmittags: 14.30 - 17.00 Uhr

Und nach vorheriger Vereinbarung.

Eintritt frei.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken

Telefonnr.: 0 28 61 / 6 60 07

außerhalb der Öffnungszeiten:

Telefonnr. 0 28 61 / 9 39 - 2 21 oder 9 39 - 2 39.

Alte und neue Textilkunst

Im Textilmuseum in Bocholt wird bis zum 2. Mai 1999 die Ausstellung „Alte und neue Textilkunst - Eigene Arbeiten und Textilien aus der Sammlung von Agnes Reppmann-Monreal“ gezeigt. Der Meisterbrief aus dem Jahre 1967 weist Agnes Reppmann-Monreal als Stickmeisterin aus - eine der letzten ihrer Zunft. Ihre Gesellenprüfung hatte sie bereits 13 Jahre zuvor als Landessiegerin von Rheinland-Pfalz abgelegt. Zunächst arbeitete sie in verschiedenen Trierer und Krefelder Paramentenwerkstätten und fertigte sakrale Textilien für den kirchlichen Gebrauch. Mußte sie dort aber vor allem nach vorgegebenen Motiven arbeiten, konnte sie seit Beginn der 80er Jahre - als freischaffende Kunsthandwerkerin und Künstlerin - ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Die Vorliebe für die edlen Materialien der Paramentenstickerei - Seide, Seidengarn und Goldfäden - ist aber geblieben. Anregungen holte und holt sich Agnes Reppmann-Monreal in den unerschöpflichen Farben und Formen der Natur, die sie jedoch abstrahiert und in einer Vielzahl textiler Techniken umsetzt.

Daneben hat sie sich als Sammlerin wertvoller Textilien einen Namen gemacht. Der Grundstock zur Sammlung stammt aus dem Nachlaß ihrer Urgroßmutter Katharina Raths, die zwischen 1825 und 1885 als Weißstickerin in Altenahr arbeitete. Meisterwerke aus 250 Jahren textilen Kunsthandwerks gehören zum Bestand - prachtvolle Gardinen und Gardinen-Einsätze, Nadel- und Klöppelspitzen, Perlstickereien und Taufkleidchen, Tisch- und Küchenwäsche - und zeigen die große Bedeutung kunstvoll gestalteter

Textilien in der Lebenswelt des Adels wie im bürgerlichen Alltag.

Textilmuseum in Bocholt, Umlandstraße 50, 46397 Bocholt, Telefonnummer: 0 28 71 / 18 42 24

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag 10.00 - 18.00 Uhr

Einladung in das Huis Bergh nach 's-Heerenberg

Gleich hinter der niederländischen Grenze zwischen Emmerich und Elten kann man ein Stück deutsche Geschichte entdecken. Das Schloß Huis Bergh in 's-Heerenberg war 200 Jahre im Besitz des Geschlechtes Hohenzollern-Sigmaringen. Die Grundfesten des Schlosses wurden um 1200 errichtet. Bei einer Besichtigung der gesamten Anlage mit Museum und Park läßt sich die Geschichte der verschiedenen Besitzer nachvollziehen. Heute wird die gesamte Anlage von einer Stiftung verwaltet. Huis Bergh gehört zu den größten Wasserburgen der Niederlande. Die Anlage ist wie ein regelmäßiges Elfeck gestaltet und entspricht dem Vorbild niederdeutscher Wasserburgen.

Zu besichtigen sind die Halle des mittelalterlichen Hauptgebäudes, das Treppenhaus, mehrere Säle, das große Eßzimmer, das italienische Zimmer sowie der mittelalterliche Wohn- und Wehrturm. Der Turm garantiert einen prächtigen Ausblick auf die Umgebung. Im Innern des Turms befindet sich eine umfangreiche Waffensammlung.

Die Kunstkollektion umfaßt vor allem Gemälde flämischer, deutscher und italienischer Meister. Einige Porträts aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammen aus dem ursprünglichen Besitz des Schlosses und zeigen ehemalige Bewohner. Zudem sind Möbel, Skulpturen, Buchdeckel, Handschriften, Elfenbeinschnitzereien, Email- und Schmiedearbeiten, Waffen, Wappen, historische Karten und Münzen zu bewundern. Einige Modelle stellen die baugeschichtliche Entwicklung des Schlosses dar.

Spezielle Veranstaltungen sind an den Ostertagen. Ab 12.00 Uhr wird zu jeder Stunde das mittelalterliche Theaterstück „Gloriant“ aufgeführt. Es ist eine Geschichte voller Intrigen, Liebe, Mut und Tragik mit einem glücklichen Ausgang.

Öffnungszeiten in den Monaten März bis Mai: Samstags und Sonntags 14.00 und 15.00 Uhr.

Ostern: Ostersonntag und Ostermontag, 4. und 5. April von 11.00 bis 16.00 Uhr.

Deutschsprachige Führungen werden von April bis Oktober jeden Sonntag um 14.30 Uhr angeboten.

Für Auskünfte und Reservierungen und Broschüren:

Telefon: 00 31 / 3 14 - 66 12 81

Fax-Nr.: 00 31 / 3 14 - 66 38 30

So findet man Huis Bergh: Das Schloß ist erreichbar über die Autobahn Oberhausen-Arnheim A3 (Abfahrt 3 's-Heerenberg). In 's-Heerenberg der Beschilderung „Huis Bergh“ folgen. Öffentliche Verkehrsmittel: Ab Bahnhof Emmerich und Doetinchem: Buslinie 24. Büro der Stichting Huis Bergh, Postbus 155, NL - AD 's-Heerenberg.

Jugend - Protest - Kultur ---1968 ---

Erste Station dieser Wanderausstellung des Westfälischen Museumsamtes in Münster ist das Hamaland-Museum in Vreden, wo sie bis zum 25. April 1999 zu sehen ist.

Die Ausstellung "Jugend Protest Kultur" wagt sich an ein emotional besetztes Thema.

Diskussionen über das Jahr "1968" grenzen häufig - je nach politischem Standpunkt - an eine Glorifizierung oder Verteufelung der Vorgänge. Doch bereits weit vor dem legendenumrankten Jahr 1968 begann eine zögerliche Liberalisierung der Gesellschaft. Durch die dramatischen Ereignisse der Jahre 1967 und 1968 erhielten diese Demokratisierungsbestrebungen zusätzlichen Schwung, der bis weit in die siebziger Jahre hinein anhielt.

Der antiautoritäre SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) bestimmte die Anfangsphase der Studentenunruhen. Ab 1969 zeichnete sich jedoch der Zerfall des SDS ab. Die protestierende Jugend spaltete sich in die dogmatische Linke und die "Lebensstilrevolution" auf. Dieser Tatsache entspricht die thematische Zweiteilung der Ausstellung.

Zum einen widmet sie sich den historisch-politischen Ereignissen. Es werden Vorgänge über 1968 hinaus dargestellt, die im wesentlichen noch heute unsere Politikkultur prägen.

Zum anderen zeigt sie die Alltagskultur der Jugend, die ihren alternativen Lebensentwurf als politische Aussage verstand. Die Exponate faszinieren weniger durch materiellen oder ästhetischen Wert. Ihre Bedeutung liegt vielmehr in der Dokumentation des Lebens jenseits leistungsorientierter Realität.

Ein Begleitbuch bietet neben einer allgemeinen Einführung Aufsätze zu Einzelthemen von profilierten Autoren. Das Buch hat 135 Seiten, 58 Abbildungen und vier farbige Einlegeblätter. Es ist zum Preis von 23 DM in der Ausstellung erhältlich.

Seit dem 1. März ist die Westmünsterländische Hofanlage wieder geöffnet, die gegenüber dem Museum im Stadtpark von Vreden liegt. Sie besteht aus elf Ge-

bäuden und der im letzten Jahr fertiggestellten Hünningmühle aus dem Jahre 1812, die früher einmal in Ammeloe gestanden hat.

Besondere Sehenswürdigkeiten in Vreden sind die Stiftskirche mit dem ausgestellten Hungertuch und die Pfarrkirche St. Georg mit dem Antwerpener Altar, beide Gotteshäuser liegen in der Nähe des Museums.

Hamaland-Museum Vreden, Kreismuseum Borken
Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon 02564/1036

Grenzüberschreitende Kulturarbeit

Das "aktuelle forum", die Volkshochschule für den Bereich Ahaus, Stadtlohn, Vreden, Heek, Legden, Schöppingen und Südlohn, lädt Vereine, Arbeitskreise, Gruppen und Institutionen, die sich mit grenzüberschreitender Kulturarbeit beschäftigen, zu einer Informationsbörse und einem Erfahrungsaustausch am Mittwoch, 24. März um 18.00 Uhr in das VHS-Haus Ahaus, Hof zum Ahaus 4, ein. Unter der Leitung von Gerd Hilbing und Gregor Müller wird diese Arbeit im EUREGIO-Bereich dargelegt.

Nähere Einzelheiten sind über die Telefonverbindung 02561/95370 in der Geschäftsstelle zu erfahren.

Rhede - Da will ich hin!

Erstmals ist in diesem Jahr ein gemeinsamer Veranstaltungskalender von der Stadt, dem Kulturring und der Verkehrs- und Werbegemeinschaft unter dem Titel "Rhede aktuell" herausgegeben worden. In der neuen handlichen Broschüre werden jeweils für den Zeitraum eines Vierteljahres traditionelle Volksfeste, Ausstellungen, Konzerte, Theateraufführungen, historische Märkte, Brauchtums- und Sportveranstaltungen bekanntgegeben. Ein allgemeiner Überblick weist auf besondere Veranstaltungen während des gesamten Jahres hin. Die Herausgeber sind bei der Zusammenstellung auf die Mitteilung von Veranstaltungen angewiesen, deshalb wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

In der Broschüre wird auf die zwei sehenswerten Museen in Rhede hingewiesen. Das Medizin- und Apothekenhistorische Museum Rhede - Museum für ländliches Gesundheitswesen e.V. - liegt am Markt 14 und ist unter der Telefonnummer 02872/7923 zu erreichen. Im Laufe des Jahres werden dort auch Wechselausstellungen gezeigt.

Öffnungszeiten:

dienstags bis sonntags 10.00 bis 12.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr.



Das Spielzeug - und Schulmuseum "Max und Moritz" von Eva Gutersonh lädt dienstags, mittwochs, donnerstags, samstags und sonntags zu einem Besuch von 15.00 bis 18.00 Uhr ein. Weitere Führungen können auch außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden.

den.

Spielzeug- und Schulmuseum Eva Gutersonh
Auf der Kirchwiese 1, 46414 Rhede
Telefon 02872/981012 / Fax 02872/7860

Auskunft zu allen Veranstaltungen sind über die Telefonnummer 02872/930-100 im Rathaus zu erfahren.

Ausstellungsprogramm der Museen in Gescher

Mit den geplanten Ausstellungen in den Museen der Glockenstadt werden alle Generationen angesprochen. Das seit einigen Jahren angebotene Konzept „Museum einmal anders“ richtet sich an Kinder und Jugendliche. Durch spezielle Angebote werden sie spielerisch mit den Sammlungsschwerpunkten vertraut gemacht. Ausstellungsgegenstände regen oft zu Bastelarbeiten an, die unter fachkundige Leitung angefertigt werden. Je nach Jahreszeiten oder den Hochfesten wird ein Thema vorgegeben oder mit der jungen Generation erarbeitet.

In seiner Ankündigung „Museen bieten attraktives Programm für 1999“ geht Museumsleiter Dr. Hendrik Sonntag besonders auf die Aktionsnachmittage für Kinder und Jugendliche ein. Ob es der Museumshof auf dem Braem mit seiner reichhaltigen Sammlung ist, in dem die Teilnehmer wie zu Großelternzeiten kochen, backen, buttern, waschen und mit alten Modellen Blaudrucke nach alten Mustern herstellen können oder ob sie sich im Glockenmuseum mit Verzierungen und Inschriften der Glocken vertraut machen, die Zahl der jungen Museumsforscher wächst. Während der Sommerferien erweitert der Donnerstagkreis des Heimatvereins das Angebot durch alte Kinderspiele. Im Heimathaus und seinen Scheunen gibt es vieles aus

dem bäuerlichen Leben zu entdecken. Die Eindrücke werden anschließend durch Bastelarbeiten vertieft.

In jedem Monat werden diese Aktionsnachmittage für die Jugend angeboten. Sie finden jeweils von 16.00 bis 18.00 Uhr statt.

Der Termin für den fünften Kunst- und Adventsmarkt im Glockenmuseum ist auf die Zeit vom 13. bis zum 28. November festgesetzt worden.

Im Kutschenmuseum werden zwischen den alten Kutschen und Wagen in diesem Jahr vom 27. Juni bis zum 22. August historische Fotoapparate, Filmkameras und Fotozubehör von Sammlern gezeigt. Originalfotografien vermitteln Eindrücke von der Bildqualität und den Motiven weit zurückliegender Jahrzehnte.

Ein Ort verändert sein Gesicht

Stadtarchiv, Museen und der Heimatverein bereiten eine Ausstellung über die Entwicklung der Glockenstadt in den 50er Jahren vor. An dieser stadthistorischen Ausstellung unter dem Thema „Gescher in den 50er Jahren - Ein Ort verändert sein Gesicht“ beteiligt sich auch die Siedlungsgenossenschaft, die in diesem Jahr ihr 50jähriges Bestehen begeht. Für die Ausstellung suchen die Organisatoren Bau- und Hauspläne, Zeitungen, Akten, Urkunden und Fotografien als Leihgaben.

Diese Ausstellung wird vom 29. Oktober bis zum 16. Januar 2000 im Kutschenmuseum gezeigt.

Am 3. Oktober lädt der Heimatverein zum traditionellen Erntedanktag mit Vorführungen von alten Handwerkstechniken auf den Museumshof ein und bietet westfälische Spezialitäten an.

Die ständigen Schausammlungen in den Museen sind immer einen Besuch wert. Wer sich für das Leben auf dem Lande vor einhundert Jahren und die einsetzende Mechanisierung der Landwirtschaft interessiert, findet manches historische Ausstellungsstück in den acht Gebäuden des Museumshofes auf dem Braem. Ebenso bieten das Museumspferd sowie die Kutschen, Wagen und Karren im Kutschenmuseum Einblicke in vergangene Zeiten, in denen noch keine Autos und Traktoren eingesetzt wurden. Fast 2000 Jahre alt sind die beiden ältesten Originalglocken aus dem Römlager Haltern, die im Westfälischen Glockenmuseum zu sehen sind. Jahrhundertalte Bienenkorbglocken, Zuckerhutglocken und moderne Glocken lassen die Kulturgeschichte der Glocke lebendig werden. Läutevorführungen geben zudem Einblicke in das Geheimnis des Glockenklanges und der Glockenmusik.

Im Imkereimuseum lassen sich einige Tausend Museumsbienen bei ihrer Arbeit beobachten.

Weitere Auskünfte über das Museumsprogramm 1999 gibt es unter den Telefonnummern 0 25 42/71 44 Museumsleitung) und 0 25 42/9 80 11 (Stadtinformation). Das Informationsblatt „Museum einmal anders“ ist im Bürgerbüro, bei der Stadtinformation und in den Museen erhältlich.

Einladung in die Bücherstadt Bredevoort

Die kleine niederländische Stadt hat eine eindrucksvolle Vergangenheit und besticht den Besucher durch die zahlreichen unter Denkmalschutz stehenden Gebäude. Sie konnten erhalten werden, weil sie von Buchhändlern, Antiquaren und Galeristen angemietet wurden. Die malerische Stadt hat sich zu einer Bücherstadt entwickelt, die im Laufe des Jahres durch ein ansprechendes Programm zahlreiche Besucher anlockt. Zu den Buchläden haben sich das Handbuchbindezentrum Hamaland und das Regionalforschungsinstitut mit der Heimatdokumentation, die mit dem Landeskundlichen Institut Westmünsterland in Vreden zusammenarbeiten, gesellt. In den Antiquariaten hat man die Chance, Bücher zu finden, in denen schon die Vorfahren oder man selbst als Kind geschmökert hat. Allein schon das Suchen und Finden von Büchern in den alten Mauern von Bredevoort kann zu einem Abenteuer werden.

Während des Aufenthaltes kann sich der Besucher von der „Achterhoekschen Gastronomie“ verwöhnen lassen.

An jedem dritten Samstag im Monat ist ein Büchermarkt, am darauffolgenden Sonntag sind die Buchläden ab 13.00 Uhr geöffnet.

Am Ostermontag, 5. April, ist ein Ausverkauf-Büchermarkt.

Am Samstag, 15. Mai, ein großer internationaler Büchermarkt.

Pfingstmontag, 24. Mai, haben die Buchläden geöffnet.

Bredevoort liegt etwa 10 km nordöstlich von Bocholt entfernt, in unmittelbarer Nähe von Aalten und Winterswijk.

INFOZENTRUM BREDEVOORT BÜCHERSTADT,
t Zand 25 - 7126 BG Bredevoort.

Telefon: + 31.543. 45 23 80, Fax: +31.543.45 23 68,

E-mail: booktown@tref.nl

Internet: www.tref.nl/achterhoek/bredevoortbooktown

Mundart - Die plattdeutsche Sprache am Niederrhein

Unter diesem Thema sucht der Kreis Wesel Akteure, die Interesse haben, gemeinsam mit Gleichgesinnten und der Unterstützung des Kreises Wesel die Vielfalt der plattdeutschen Sprache in dieser Region zu präsentieren.

Am Niederrhein gibt es eine Vielzahl von Mundartgruppen und einzelnen Bürgerinnen und Bürgern, die die plattdeutsche Sprache pflegen. Selbst in angrenzenden Ortsteilen innerhalb einer Stadt oder Gemeinde werden bereits unterschiedliche Dialekte gesprochen.

Ziel der Ausschreibung ist es, diese verschiedenen Dialekte in unserer Region zusammenzuführen und in gemeinsamen Veranstaltungen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Dies kann in Form von Theaterstücken, Sketchen, Liedern, Geschichten und Gedichten erfolgen.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist, daß sich kulturelle Organisationen, freie Kulturschaffende oder Kulturinitiativen aus verschiedenen Kommunen in der Region Niederrhein in nachbarschaftlicher Kooperation zusammenschließen und sich mit einem gemeinsamen Projekt bewerben. Mindestens ein Mitveranstalter aus dem Kreis Wesel ist an dem Projekt zu beteiligen.

Da das Plattdeutsche am Niederrhein artverwandt mit der niederländischen Sprache ist, wird angeregt, das Projekt grenzüberschreitend mit dort ansässigen Mundartgruppen zu planen. Eine Voraussetzung für die Bewerbung ist dies jedoch nicht.

Kooperationsmöglichkeiten bestehen bei dem ausgeschriebenen Thema z. B. zwischen

- Heimat- und Verkehrsvereinen
- Amateurtheatern
- Literaten
- Mundartgruppen
- Laienspielgruppen
- freischaffenden Künstlern

Der Bewerbung sind eine konzeptionelle Beschreibung des gemeinsamen Projektes und ein Finanzrahmen beizufügen. Der Veranstaltungsort wird von den gemeinsamen Bewerber/innen festgelegt.

Bewerbungsschluß ist der **16. Juni 1999**. Zur Auswahl der Bewerber/innen wird ggf. eine Jury eingesetzt. Die ausgewählten Projekte sollen im Frühjahr oder Herbst 2000 realisiert werden.

Der Kreis Wesel stellt für das ausgeschriebene Projekt „Mundart - Die plattdeutsche Sprache am Niederrhein“ insgesamt **20.000 DM** zur Verfügung. Die

ausgewählten Bewerber/innen treten als Hauptveranstalter auf. Der Kreis Wesel koordiniert und organisiert.

Bewerbungen sind formlos oder auf einem Bewerbungsformular möglich, das bei den örtlichen Kulturämtern ausliegt und telefonisch beim Kreis Wesel angefordert werden kann. Bei formlosen Bewerbungen bitte die verantwortliche Person für die Projektleitung mit Anschrift, Telefonnummer und ggf. Fax-Nr. angeben.

Die Bewerbung ist zu richten an

**Kreis Wesel, Fachbereich Schulen und Kultur,
Reeser Landstr. 31, Kennwort „Mundart“, 46483
Wesel**

Information: Karl-Heinz Wiberny, Kreishaus Wesel,
Zimmer 710, Telefonnummer: 02 81/ 2 07 27 10, Fax:
02 81/ 2 07 47 02.

Spuren in Sandstein in der Burg Vischering

Vom 28. März bis zum 13. Juni 1999 wird im Münsterlandmuseum in der Burg Vischering in Lüdinghausen die Ausstellung „Spuren in Sandstein“ gezeigt.

Zwei qualitativ hochwertige Sandsteine aus dem westfälischen Raum - der Baumberger und der Bentheimer Stein - prägen nicht nur zahlreiche historische Gebäude des Münsterlandes, sondern sind auch als Werkstein und Bauzier in den östlichen Niederlanden weit verbreitet. Die Geschichte dieser „Verbindung in Stein“ geht schon auf das Mittelalter zurück. Bereits um 1200 entstanden im niederländischen Grenzgebiet die ersten Bauten aus westfälischen Sandsteinen.

Die Geschichte dieser Verbindung in Sandstein liegt nun in einer zweisprachigen Publikation vor:

„Spuren in Sandstein“ / „Sporen in zandsteen“.

Die Publikation zum Preis von DM 24,00 kann an der Museumskasse bzw. beim Kreis Coesfeld, Münsterlandmuseum Burg Vischering, Berenbrock 1, 59348 Lüdinghausen erworben werden.

Öffnungszeiten:

täglich außer montags:

10.00 - 12.30 Uhr und 13.30 - 17.30 Uhr

Der Katalog kann auch bestellt oder abgeholt werden bei:

Kreis Borken, Fachbereich Schule, Kultur, Sport,

Burloer Str. 93, 46325 Borken,

Telefonnr. 0 28 61 / 82 - 13 50

Fax: 0 28 61 / 82 - 13 65

Anlässlich der Eröffnung ist am Sonntag, den 28. März von 11.00 bis 17.00 Uhr ein Markt, auf dem Stein- und Bildhauer große und kleine Stücke und Plastiken in Sandstein anbieten. Besucher können einem Steinmetz bei seiner Arbeit zuschauen.

Kreisarchiv mit neuer Telefonnummer

Das Kreisarchiv Borken ist jetzt unter neuen Telefonnummern erreichbar:

Kreisarchivar Dieter Böhringer: 0 28 61 / 82 - 13 47

Dipl.-Archivarin Renate Volks-Kuhlmann ist mittwochs bis freitagvormittags erreichbar: 0 28 61 / 82 - 29 09

Zwischenarchiv Martin Ehling: 0 28 61 / 82 - 29 10

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48